waldorf kindergarten
wuppertal e.V.
kindertagesstätte

Konzeption

Träger:
Waldorfkindergarten Wuppertal e.V.
Schluchtstraße 21
42285 Wuppertal

waldorf kindergarten
wuppertal e.V.
kindertagesstätte

Inhaltsverzeichnis

		Seite
1.	**Leitbild**	5
2.	**Vorstellung der Einrichtung**	6
3.	**Geschichte der Einrichtung**	6
3.1.	Historie	6
3.2.	Lage	7
3.3.	Das Haus	7
4.	**Das Angebot der Einrichtung**	8
4.1.	Gruppen/Öffnungszeit	8
4.2.	Kosten	8
5.	**Mitarbeiter**	9
6.	**Aufnahmeverfahren**	10
6.1.	Aufnahmekriterien	11
7.	**Pädagogisches Konzept**	12
7.1.	Haltung und pädagogische Grundsätze	12
7.2.	Die Rolle des Erziehers	13
7.3.	Vorbild und Nachahmung	13
7.4.	Rhythmus und Wiederholung	14
7.5.	Sinnesausbildung	16
8.	**Kindeswohl**	19
8.1.	Mitarbeitergrundlage zum Kindeswohl	19
8.2.	Präventionskonzept des Waldorfkindergarten Wuppertal e.V.	20
8.3.	Raumnutzungskonzept	39

waldorf kindergarten
wuppertal e.V.
kindertagesstätte

9. **Grundsätze der Bildung und Förderung** 41
9.1. Bildungsvereinbarung 42
9.2. Bildungsbereiche 42
1) Das freie Spiel 42
2) Bewegung 44
3) Sprache 44
4) Musikalisch-künstlerische Bildung 45
5) Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung 45
6) Ethisch-moralische Bildung 46
7) Soziale Bildung 46
8) Medienkompetenz 46

10. Die Gruppenkonzepte im Waldorfkindergarten Wuppertal e.V. 47
10.1. Ein Tag im Kindergarten 47
10.2. Der Reigen 48
10.3. Der Märchenkreis 49
10.4. Das Aquarellmalen 49
10.5. Das Spielturnen 50
10.6. Die Eurythmie 51
10.7. Der Waldspaziergang 52
10.8. Die Arbeiten der Vorschulkinder 53
10.9. Das Konzept der U3-Gruppe 54

11. Die Jahresfeste 60
11.1. Erntedank 60
11.2. Michaeli 61
11.3. Laternenfest 62
11.4. Advent/ Adventsgärtlein 63
11.5. Dreikönige 64
11.6. Fasching 64
11.7. Ostern 65
11.8. Himmelfahrt/Pfingsten 65
11.9. Johanni/ Sommerfest 66

12. Integration/Inklusion 67

13. Sprachförderung 68

13.1. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung 68
13.2. Der Umgang mit Mehrsprachigkeit 69
13.3. Angebote zur Sprachförderung 70

14. Dokumentation 71
14.1. Methoden der Beobachtung und Dokumentation 71
14.2. Beobachtungsbogen, Bildungsdokumentation des Waldorfkindergarten Wuppertal e.V.

15. Zusammenarbeit mit den Eltern 73
15.1. Elternabende 74
15.2. Elterngespräche 74
15.3.Elternaufgaben 74
15.4. Gremien und Arbeitskreise 74

16. Vernetzung und Kooperation 75
16.1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 75

17. Partizipation/Beschwerde 76
17.1. Partizipation im Waldorfkindergarten Wuppertal e.V. 78

11. Qualitätssicherung 84

12. Literaturhinweise 86

13. Selbstverpflichtung 87

1. Leitbild

Der Waldorfkindergarten Wuppertal e.V. strebt an, durch die Beschäftigung mit der Anthroposophie, der Pädagogik Rudolf Steiners, das Kind verstehen zu lernen, um es in seiner Entwicklung zu begleiten. Kinder haben ein Bedürfnis, sich zu entwickeln. Kinder brauchen Hilfe und Entwicklungsräume, da sie nicht mehr in Umgebungen auf dem Land, auf Bauernhöfen und Wiesen groß werden. Wir versuchen unseren Kindergarten so zu gestalten, dass die Kinder sich körperlich, seelisch und geistig im Einklang entwickeln können, das Leben am Leben lernen und die Möglichkeit bekommen selbstbildend tätig zu sein.
Rudolf Steiner charakterisiert den gesamten menschlichen Lebenslauf durch „Jahrsiebte". Im ersten Lebensjahrsiebt wirken alle Einflüsse auf ein Kind bis in die Ausgestaltung seiner Organe. Das Kind lebt in einem aktiven „Selbst-bilde-Prozess".
Der Erwachsene ist wahrnehmender Begleiter eines Kindes. Durch sich selbst, durch seine Tätigkeiten und die Ausgestaltung der Räumlichkeiten und Spielangebote schafft er Beziehungen und Erziehungsbedingungen. Die Gemeinschaft der altersgemischten Gruppe ist mit ihren Anregungen, Freuden, Problemen und Aufgaben wichtiger Mitgestalter von Entwicklung und Erziehung.

2. Vorstellung der Einrichtung

Der Waldorfkindergarten Wuppertal ist eine Elterninitiative. Der Träger der Einrichtung ist der eingetragene, gemeinnützige Verein Waldorfkindergarten Wuppertal e.V., Schluchtstraße 21, 42285 Wuppertal. Der Waldorfkindergarten Wuppertal e.V. ist als Träger der Freien Jugendhilfe anerkannt und unterliegt dem Kinderbildungsgesetz des Landes NRW.
Die Eltern sind als Vereinsmitglieder in verschiedenen Gremien (Vorstand, Elternrat usw.) verantwortlich tätig und verwalten den Verein in Hinsicht auf finanzielle, personelle und organisatorische Aufgaben.
Der Verein ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und in der Vereinigung der Waldorfkindergärten Deutschland e.V.

3. Geschichte der Einrichtung

3.1. Historie

Der Waldorfkindergarten Wuppertal e.V. wurde lange Jahre in den Räumlichkeiten der Rudolf- Steiner- Schule Wuppertal geführt.
1974/1975 wurde durch große Eigenleistung der Eltern am Rande des Schulgeländes ein Haus in Form eines einfachen Holzfertigbaus errichtet. Der Kindergarten zog mit 2 Gruppen von je 20 Kindern in dieses Gebäude ein.
Ende der 80er Jahre wuchs der Bedarf der Eltern nach längeren Öffnungszeiten und si wurde wieder in Eigenleistung der Eltern das Dachgeschoß des Gebäudes ausgebaut, so dass ein zusätzlicher Gruppenraum, ein Schlafraum und ein Sanitärbereich für die Betreuung von Tageskindern entstanden
1997 wurden 2 Spielgruppen für Kinder im Alter von 2-3 Jahren gegründet, die jeweils an zwei Vormittagen im Kindergarten stattfanden.
Nun wuchs der Bedarf und der Rechtsanspruch für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren, und so schlossen wir uns 2010 dem Antragsverfahren für Fördergelder des Landes für den U3- Ausbau an. Der Antrag wurde im Frühjahr 2011 genehmigt, so dass wir den Anbau eines neuen Gruppenraumes und eine Erweiterung des Wickel- und Sanitärbereiches planen und durchführen konnten.

3.2. Die Lage des Kindergartens

Unser Kindergarten befindet sich in Wuppertal Unterbarmen, mitten im Grünen am Rande des Kothener Waldes. Neben einem großen Außengelände erleben die Kinder wunderschöne Naturspielräume am renaturierten Kothener Bach, der unmittelbar am Gelände des Kindergartens entlang fließt und durch das Schulgelände der Waldorfschule führt. Der Wald bietet viele Naturerfahrungen. Klettern, Balancieren, Wandern und Picknick im Grünen lassen die Kinder reichhaltige Erlebnisse machen. In dem nahegelegenen Naturkostladen bieten sich Einkaufsmöglichkeiten, die nahe Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel, lässt den Kindergarten gut erreichen. Die Kinder kommen aus der unmittelbaren Nachbarschaft und wegen der waldorfpädagogischen Ausrichtung ebenso aus dem gesamten Stadtgebiet bzw. aus den Nachbarstädten. Viele Eltern wählen speziell den Waldorfkindergarten und nehmen dafür weitere Anfahrtswege in Kauf.

3.3. Das Haus

Der Kindergarten ist einfacher Holzfertigbau mit einem Erdgeschoss ohne Unterkellerung und einer ausgebauten Dachetage. Im Erdgeschoss befinden sich die Räumlichkeiten für zwei Kindergartengruppen, in denen je 20 Kinder betreut werden. Jede Gruppe hat einen Gruppenraum und einen Gruppennebenraum und einen Sanitärbereich, dazu verfügt die Gruppe der U3-Kinder über einen Schlafraum. Der Eingangsbereich des Kindergartens, der Flur, dient als Garderobe für die Kinder, daran schließen sich ein Mitarbeiterraum (Büro), eine Putzkammer und eine Vorratskammeran. Im Dachgeschoss werden die Spielgruppenkinder und Tageskinder betreut. Hier befinden sich ein Gruppenraum, ein Schlafraum, ein Sanitärbereich mit kleinem Mehrzweckraum und ein Lagerraum.

4. Das Angebot der Einrichtung

4.1. Gruppen/Öffnungszeiten

Der Waldorfkindergarten Wuppertal e.V. ist eine Tageseinrichtung für Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren.
Für die Betreuung der Kinder sind zwei Gruppen eingerichtet. In der „Rotkehlchengruppe" werden 20 Kinder von 3 bis 6 Jahren betreut, in der „Blaumeisengruppe" werden 20 Kinder von 2 bis 6 Jahren betreut. Hier bieten wir 6 Plätze für Zweijährige an.
Die Eltern der 3 bis 6 jährigen Kinder können wählen zwischen einem Betreuungsbudget von 35 Stunden (7:00 Uhr bis 14:00 Uhr) oder 45 Stunden (Mo-Do 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr, Fr. 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr)

4.2. Die Kosten

Die Kosten für die Eltern setzen sich aus dem Trägerbeitrag für die Kindertagesstätte und dem städtischen Beitrag zusammen. Der städtische Beitrag richtet sich nach dem Einkommen der Eltern und der Betreuungszeit. Unsere Elterninitiative bekommt eine 96%ige Landesmittelförderung, d.h. die Eltern müssen die fehlenden 4% in Eigenleistung (Trägerkosten) aufbringen. Durch die Zuschüsse des Landes und den Kindergartenbeitrag der Eltern, können die Betriebskosten des Kindergartens gedeckt werden, was jedoch für die Eltern ein hoher Kostenaufwand und Elternmitarbeit erfordert. Die Pflege des großen Außengeländes, Reparaturen am und im Haus, Elektrik-, Sanitärarbeiten und die Herstellung von Spielsachen, müssen von den Eltern übernommen werden, da für diese Mittel kaum finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

5. Mitarbeiter

Im Waldorfkindergarten Wuppertal e.V. arbeiten zur Zeit 6 staatlich anerkannte Erzieherinnen in Teilzeit, davon sind 5 Mitarbeiterinnen ausgebildete Waldorferzieherinnen und eine Ergänzungskraft in Teilzeit. Unterstützt werden sie von Praktikanten.
Unsere Gruppen sind mit jeweils einer Gruppenleitung und einer Fachkraft besetzt. Die Gruppenleitung der U3-Gruppe ist die Leitung der Einrichtung und wird von zwei Fachkräften unterstützt.
Im Vormittagsbereich arbeiten zwei, bzw. drei Fachkräfte als festes Team zusammen, am Nachmittag bildet sich ein neues Team aus zwei Fachkräften. Die Gruppenteams erweitern wir, wenn möglich, mit Anerkennungspraktikanten, Vorpraktikanten oder Schulpraktikanten.
Einmal wöchentlich kommt eine Eurythmistin in unsere Einrichtung.
Die Aufgaben und Kompetenzen werden in unseren Stellenbeschreibungen beschrieben.
Die Kollegiumsarbeit ist durch unsere Konferenzen strukturiert. Besprechungen finden wöchentlich in einer Gesamtkonferenz und den Gruppenteams statt.
Jedes Jahr bilden sich die Mitarbeiter in Fortbildungen fort.

6. Aufnahmeverfahren

- Nach einem persönlichen Telefonat, Email, oder einem Besuch im Kindergarten, können Eltern ihr Interesse an einer Anmeldung bekunden. Sie werden zu einem Infoabend eingeladen und bekommen die Möglichkeit vorher oder am Infoabend eine Anmeldung auszufüllen.

- In regelmäßigen Abständen finden Infoabende statt. Dazu lädt die Leiterin mit einer Kollegin ein. Es findet eine Hausführung und ein Einblick in die Waldorfpädagogik und die Konzeption des Kindergartens statt. (Bereitstellung von Infomaterial)

- Das Kind wird auf der Anmeldeliste geführt.

- Die Pädagogen laden zu einem Aufnahmegespräch ein. Die Audwahl erfolgt nach den Aufnahmekriterien und wird in der pädagogischen Konferenz festgelegt.

- Zu- und Absagen werden versandt.

- Die aufgenommenen Eltern werden vor den Sommerferien zu einem Elternabend eingeladen, an dem die Betreuungsverträge ausgehändigt werden. Der Vorstand und der Elternrat stellen sich vor. „Elternaufgaben" werden verteilt.

- Die Betreuungsverträge werden von den Eltern und dem Vorstand unterschrieben, erst dann sind sie rechtsgültig.

- Für Eltern von U3-Kindern findet ein eigener Elternabend zur U3-Betreuung und der Eingewöhnung statt.

6.1. Aufnahmekriterien

Unsere Kindergartengruppen besuchen jeweils 20 Kinder
Je nach Anzahl der abgegangenen Vorschulkinder können nach folgenden Kriterien neue Kinder aufgenommen werden, unabhängig von Nationalität und Religionszugehörigkeit.

1) Für U3-Kinder
   Bedarfssituation:
   - Berufstätigkeit beider Eltern
   - Alleinerziehende Eltern
   - Eltern, die sich im Studium oder Ausbildung befinden
2) Geschlechts- und altersgemäße Ausgewogenheit in den Gruppen
3) Geschwisterkinder (auch auf die Waldorfschule bezogen)
4) Lehrer- und Kollegenkinder
5) Antroposophischer Lebensweg
6) Interesse an der Waldorfpädagogik, Toleranz gegenüber den damit verbundenen Gepflogenheiten (z.B. Feiern der Jahresfeste, Mittragen der Grundlagen der Waldorfpädagogik).
7) Tagesstättenkinder (45 Stunden)
8) Notfälle durch Berufstätigkeit oder Lebenssituation der Eltern
9) Anmeldedatum
   (Zugezogene werden mit dem Anmeldedatum des dortigen Waldorfkindergarten in unsere Aufnahmeliste aufgenommen

7. Pädagogisches Konzept

7.1.Haltung und pädagogische Grundsätze

„Jeder Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit" (aus §1 Abs. 1 SGB VIII, § 13 Abs. 2 KIBIZ)
Waldorfpädagogik sieht in jedem Kind- ungeachtet seiner sozialen, ethischen und religiösen Herkunft – eine einmalige, unantastbare Individualität, die aus der Vorgeburtlichkeit ein ganz persönliches Schicksal in das jetzige Erdenleben mitbringt und für dessen Bewältigung das Kind selbst seine noch verborgenen Impulse, Begabungen und Fähigkeiten entwickeln will.
Die uns anvertrauten Kinder bringen ihre eigene Geschichte, ihren kulturellen und familiären Hintergrund mit, sie kommen als Individualitäten zur Welt, die sich mit ihren Anliegen, Neigungen und Handicaps entwickeln und ihren eigenen Weg gehen wollen. Die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes erfordert die respektvolle und absichtslose Haltung des Pädagogen. Daher räumen wir jedem Kind die Zeit ein, die es für seine individuelle Entwicklung braucht.
Aus diesem Menschenbild heraus will der Waldorfkindergarten Wuppertal e.V. den Kindern die richtige Umgebung sein, in der das Kind sich selbst bildet, seine eigenen Lebensmotive entwickelt und auf der Grundlage einer tragfähigen Gesundheit (körperlich, seelisch und geistig) sein Leben zukünftig in Beziehung und Verantwortung aus Freiheit für sich und die Welt bewusst ergreift. Erziehung und Bildung sollen diesen Weg zur Freiheit und Verantwortungsfähigkeit des Menschen als mündiges Mitglied einer sozialen Gemeinschaft unterstützen.

Der Kern jeder Erziehung ist die Beziehung und Begegnung zwischen den Menschen, insbesondere zwischen dem Kind und dem Erwachsenen, aber auch zwischen den Kindern untereinander. Alle Fragen, die mit den Kindern und ihrer Entwicklung in Verbindung stehen, sind immer Fragen an den Pädagogen selbst. In welcher Weise er sich den Fragen des Kindes stellt und sich daraus verändern kann, ist Selbsterziehung im Sinne der pädagogischen Vorbildfunktion. Die Selbsterziehung ist die entscheidende Grundlage des Bildungs- und Erziehungsgeschehens im Waldorfkindergarten.
Die Arbeit an den Grundlagen der Waldorfpädagogik und der Menschenkunde begleitet und unterstützt die Selbsterziehung. Wir tragen die Verantwortung für unser pädagogisches Handeln und sind uns bewusst, dass wir damit auf die zukünftige Entwicklung des Kindes und sein ganzes Leben wirken.

7.2. Die Rolle des Erziehers

Der Erwachsene ist wahrnehmender Begleiter eines Kindes. Durch sich selbst, durch seine Tätigkeiten, seine Ausgestaltung der Räumlichkeiten und Spielangebote schafft er Erziehungsbedingungen.
Der Schwerpunkt der Erzieherin liegt in ihrer Vorbildfunktion und die daraus resultierende Nachahmung. Die Erzieherinnen sind in der Gruppe tätig und die Kinder dürfen nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten in die Handlungen einsteigen und nachahmen, sei es bei Fingerspielen, Bei Reigenspielen oder Handarbeiten. Auch bei den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie z.B. die Frühstückszubereitung, das Backen wird von den Erwachsenen nachgeahmt. Die Kinder sollen sich beim Tun selbst erproben. Immer nach dem Prinzip- Bildung durch Selbsterfahrung, „das Leben am Leben lernen". Die Qualität des Miteinanders der Erwachsenen in der Einrichtung wirkt auf das Kind. Gegenseitiges Verständnis, Verantwortung füreinander, Wertschätzung des Anderen und gemeinsames Arbeiten können ein „Wir-Gefühl" entstehen lassen, in dem sich die Kinder heimisch und geborgen fühlen.

7.3. Vorbild und Nachahmung

Alles, was der Erwachsene in der Umgebung des Kindes tut, soll durchschaubar sein und zum nach- und mitmachen anregen. Nicht nur was, sondern auch wie etwas getan wird ist wichtig, denn die Atmosphäre um das Kind herum wird dadurch beeinflusst. Gebärden, Stimme, Sozialverhalten, moralische Gesinnung und religiöse Haltung, alles wirkt auf das Kind. Die Erzieherin sollte authentisch sein und ständig an sich selbst und den Wahrnehmungsfähigkeiten arbeiten. Sie ist ebenso selbstbildend tätig wie das Kind. Da das Kind dem Tun des Erwachsenen so selbstverständlich und offen entgegenkommt, muss das Tun selbst wahrhaftig und nachahmenswert sein. Interesse, Humor, Lebensfreude und Entspanntheit sind wichtige Qualitäten für das Wohlbefinden aller, so kann das Kind in einer seelisch warmen Atmosphäre lernen.

7.4. Rhythmus und Wiederholung

Die Lebensbedingungen eines Menschen sind verknüpft mit Rhythmen wie z.B. dem Herzschlag, der Atmung, der Verdauung, dem Schlafen und Wachen, sowie dem Wechsel der Jahreszeiten. Rhythmus gibt Kraft und wirkt harmonisierend und gesundend. Rhythmuspflege ist wichtig als Gesundheitspflege und gibt Orientierung im Tageslauf.
Der Tag bei uns im Waldorfkindergarten ist gegliedert im Wechsel von Aktivität und Ruhe, im Freispiel von Einzel- und Gruppenspiel, von drinnen und draußen.
Durch den täglich wiederkehrenden Rhythmus entsteht für die Kinder Sicherheit. Die Kinder finden jeden Tag ihr Spielzeug am gleichen Ort. Nach ihrer Eingewöhnung wissen sie, wie der Rhythmus des Tages gegliedert ist, müssen sich nicht immer wieder auf neue Abläufe einstellen. Die wiederkehrenden Rituale im rhythmisch gegliederten Tages- Wochen- und Jahreslaufes geben den Kindern eine klare Ordnung und Orientierung, Beständigkeit und Überschaubarkeit. Der Rhythmus gibt den Kindern eine Zeitorientierung. Sie wissen z.B., dass nach dem „Müslitag" das Wochenende kommt oder sie am „Hirsebreitag" in den Wald gehen. Die wiederkehrenden Geschichten und Feste lassen die Kinder die Jahreszeiten erleben und sie eignen sich so ein Wissen über die Jahreszeiten an.

Der Tagesrhythmus

Der Tag gliedert sich für die Kinder in eine Freispielzeit, in der sie in das freie Spiel kommen können oder sich an den hauswirtschaftlichen, handwerklichen oder künstlerischen Tätigkeiten beteiligen, woran sich das Aufräumen, das Ordnen der Spielmaterialien anschließt.
Nun folgt der Morgenkreis mit Liedern, Fingerspielen, Versen, Sing- und Rollenspielen.
Das Frühstück, welches wir mit den Kindern jeden Morgen vorbereiten, nehmen alle gemeinsam ein, worauf die Kinder in einer Freispielzeit draußen oder bei einem Waldspaziergang die Natur erleben.
Im Märchenkreis gestalten die Erzieherinnen frei erzählte, vorgelesene Märchen und Geschichten, sowie Stehpuppenspiele.
Die Lieder, Verse, Reigenspiele und Geschichten spiegeln die Jahreszeiten wieder und werden über einen Zeitraum von 2 bis 4 Wochen täglich wiederholt.

Der Wochenrhythmus

Zu jedem Wochentag gibt es ein besonderes Frühstück. Brot und Brötchen werden selbst gebacken, Milchreis und Hirsebrei gekocht und Müsli zubereitet. Es werden vollwertige Nahrungsmittel aus biologischem Anbau verwendet.
Einmal wöchentlich wird angeboten:

- Ein Waldspaziergang
- Das Kinderturnen
- Das Malen mit Aquarellfarben (Nass- in Nass- Technik)
- Die Kindereurythmie (eine Bewegungskunst, in der Sprache in Bewegung umgesetzt wird)

Der Jahresrhythmus

Wir leben mit den Kindern im Wechsel der Jahreszeiten und beobachten die Natur in ihrem Wachsen, Werden und Vergehen. Der Jahreslauf im Kindergarten ist gekennzeichnet durch das Miterleben der Jahreszeiten in der Natur und durch die christlichen Jahresfeste und Festeszeiten.
Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres, feiern wir mit den Kindern die Erntezeit, das Erntedankfest. Im Herbst folgt das Michaelifest, das Laternenfest und zu Beginn der Adventszeit das Nikolausfest. Im Januar begehen wir die Dreikönigszeit und feiern zum Winter austreiben das Faschingsfest. Zum Frühlingserwachen folgen das Osterfest, das Himmelfahrts- und das Pfingstfest und endet im Sommer mit dem Höhepunkt unseres Sommerfestes (Johannifest).
Außerdem werden die Kinder- und Mitarbeitergeburtstage gefeiert. Die Kinder, die im Sommer in die Schule kommen, werden mit einem Vorschulkinderausflug und einem Abschiedsfest aus dem Kindergarten entlassen.

7.5. Sinnesausbildung

Das Kind ist ganz Sinnesorgan. Die Sinne sind seine Tore zur Welt, über die das Kind die Eindrücke der Umgebung wahrnimmt, erlebt und erfährt. Wir achten auf entsprechende Materialien, Werkzeuge, Geräte und Instrumente. Wir eröffnen dem Kind reichhaltige Betätigungsmöglichkeiten für seine Sinnesentwicklung.
Durch freies phantasievolles Spiel, soll das Kind die Möglichkeit bekommen, seinen Körper zu ergreifen, ihn immer geschickter zu machen und sich die Grundlagen dafür schaffen, den späteren schulischen Lernstoff umzusetzen.
Die Sinneslehre Rudolf Steiners umfasst zwölf Sinne.

Basissinne sind: Tastsinn, Lebenssinn, Eigenbewegungssinn, Gleichgewichtssinn

Mittlere Sinne sind: Wärmesinn, Geschmackssinn, Sehsinn, Geruchssinn

Höhere Sinne sind: Hörsinn(Lauterkennung, Klang), Sprachsinn (Spracherkennung), Gedankensinn (Gedankeninhalte verstehen), Ich- Sinn (Persönlichkeit erfassen)

Die Förderung aller Sinnestätigkeiten ist ein zentrales Anliegen der Waldorfpädagogik. Besonders im Blickpunkt stehen die Basissinne, da sie für die weitere Entwicklung des Menschen grundlegend sind.

Die basale Sinnespflege

Der Tastsinn

Das Organ des Tastsinns ist unsere Haut, an jeder Stelle sind Tastwahrnehmungen möglich. Der Tastsinn ist der erste Sinn in der Embryonalentwicklung, durch den das heranwachsende Kind Wahrnehmungen aufnimmt. Durch den Tastsinn erfahren wir den tragenden Grund auf dem wir stehen, sitzen oder liegen. Wir erfahren Halt und Stütze, wir fühlen uns getragen, wir nehmen unsere Körpergrenze wahr. Wichtig ist die Qualität und Echtheit der Gegenstände und der Umgebung, die das Kind „ertastet", so lernt es die Welt ergreifen und begreifen.
Wir bieten den Kindern eine Vielzahl von unbehandelten Naturmaterialien an, um sie möglichst differenzierte Tasterlebnisse erfahren zu lassen.
Zu unseren Spiel- und Tastmaterialien gehören:
Bearbeitete Hölzer, Äste, Kastanien, Muscheln, Steine, Tücher, Wollbänder, Sandsäckchen, Puppen und Tiere aus Wolle.

Lebenssinn/Vitalsinn

Der Mensch kann seine eigene Leiblichkeit, sein Wohlbefinden wahrnehmen, diese Fähigkeit wird dem Lebenssinn zugeschrieben. Durch den Lebenssinn fühlt man sich in seinem Leib zu Hause und empfindet die eigene Selbstständigkeit. Zu den Erfahrungen des Lebenssinnes gehören die Empfindung von Wohlgefühl durch schöne Erfahrungen, aber auch das Gefühl von Erschöpfung und Müdigkeit. Dieser Sinn ermöglicht dem Menschen seine eigenen körperlichen Möglichkeiten und seine Belastungs- und Leistungsgrenzen zu erfahren, um eigenes Selbstvertrauen auch entwickeln zu können.
Um diese Erfahrungen machen zu können, bieten wir den Kindern ein großes Außengelände mit Seillandschaft, Erdhöhle, Balancier- und Klettermöglichkeiten, Matsch, Erde und Sand. Ein gesundes Wohlgefühl des Körpers fördern wir durch rhythmische Tages-, Wochen- und Jahresläufe, dies gibt dem Kind Sicherheit und Geborgenheit. Qualitativ hochwertige Nahrungsmittel fördern diesen Sinn ebenso, wie die Gestaltung der Räumlichkeiten und die Gestaltung der Jahreszeiten und Jahresfeste.

Der Eigenbewegungssinn

Der Bewegungssinn lässt uns unsere eigenen Bewegungen wahrnehmen, die Bewegungen und Richtungen im Raum, sowie die Stellung der Gliedmaßen zueinander. Das Kind bildet während seiner Entwicklung Grobmotorik und Feinmotorik aus. In dem sie im Kindergarten schaukeln, klettern, rutschen Stelzen laufen, Seilchen hüpfen usw. haben sie die Möglichkeit diese Fähigkeiten auszubilden. Das Kind erfährt über die Bewegungen seines Leibes die physikalischen Gesetzmäßigkeiten wie Schwerkraft und Fliehkraft.
Gerade in der heutigen Zeit, in der die Kinder zunehmend mit dem Auto gefahren werden oder sitzende Tätigkeiten ausführen, bieten wir den Kindern die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang entsprechend sich frei nach eigenem Ermessen zu bewegen, so auch im Reigen und in der Eurythmie ein Raumgefühl zu erfahren.

Der Gleichgewichtssinn

Über den Gleichgewichtssinn können wir in jeder Situation wahrnehmen, ob wir im Gleichgewicht sind. Mit jeder Bewegung ändert sich unsere Gleichgewichtssituation, Ungleichgewicht wird unwillkürlich durch Bewegung wieder ausgeglichen. Der Gleichgewichtssinn entwickelt sich wie der Tastsinn sehr früh, so dass das Kind schon vor der Geburt durch die Bewegungen der Mutter Gleichgewichtswahrnehmungen hat. Wie alle Sinne kann der Gleichgewichtssinn nur dann ausbilden, wenn er viele und differenzierte Wahrnehmungen hat, und die gibt es nur bei Bewegung.
Im Kindergarten erlebt das Kind im Freispiel durch das Bauen mit Ständern, Tischen, Stühlen, Brettern usw., ein stetes Ausbalancieren und das Gleichgewicht suchen. Auf unebenen Boden gehen, z.B. im Wald oder im Gartengelände, das Balancieren, erfordert immer wieder das Üben und Erlernen das Gleichgewicht zu halten.
Sich in unterschiedliche Situationen einzufügen und zu Recht zu finden, sich auf verschiedene Bedingungen einlassen zu können, lernen wir durch Erfahrungen des Gleichgewichtes. Durch das Gleichgewicht können wir auch eine innere Ruhe spüren, was sich vor allem auf das seelische Gleichgewicht auswirkt. Wichtig ist, dass Kinder die Möglichkeit bekommen, Erfahrungen zu sammeln, sich in der Welt „bewegen" zu dürfen. Die wichtigsten Bewegungsabläufe erfahren die Kinder beim Stelzenlaufen, Seilchenspringen, Wippen, Schaukeln und Klettern.

8. Kindeswohl

Das Fundament (Salutogenese) einer gesunden menschlichen Lebensgestaltung beruht auf den drei Komponenten der Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit (Aaron Antonovsky, 1923-1994), die ein Kohärenzgefühl bilden, sowie auf der Auseinandersetzung mit den eigenen Lebenskräften und Widerständen (Resilienz).
Durch die Achtung seiner Individualität und seiner Würde geben wir dem Kind Schutz. Als soziales Wesen braucht das Kind Bezugspersonen, die den Prozess seiner Entwicklung begleiten und unterstützen. Wir erfüllen die Bedürfnisse des Kindes nach Verbundenheit, Geborgenheit, Wohlgefühl und Sicherheit.
Im verlässlichen, wiederkehrenden rhythmischen Tagesablauf legen wir die Grundlage für eine gesunde leibliche und seelische Entwicklung. Zur physischen und seelischen Bildung und Gesundheit gehören insbesondere die Mahlzeiten, die Ernährung, Pflege, Wärme und Schlaf des Kindes. Die Gestaltung und Nutzung der Räume und des Außengeländes im Waldorfkindergarten Wuppertal e.V. bieten dazu den angemessenen Rahmen.

8.1. Mitarbeitergrundlage zum Kindeswohl

Mit der Einführung der §§ 8a und 72a SGB VIII – Kinder und Jugendhilfegesetz, hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung neu geregelt. Eine dazu erstellte Arbeitshilfe „Kinderschutz" vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und die Arbeitshilfe „Erweitertes Führungszeugnis in der offenen Kinder- und Jugendarbeit" vom Kinderschutzbund machen sich alle hauptberuflich, nebenberuflich und ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter des Waldorfkindergartens Wuppertal e. V. zu eigen um Handlungsweisen und innerorganisatorische Abläufe und Maßnahmen zu regeln. (Siehe Präventionskonzept zum Kinderschutz)

8.2. Präventionskonzept zum Kinderschutz

Umsetzung des § 8a SGB VIII
Umsetzung des § 72a SGB VIII

Inhaltsverzeichnis:

I. Einleitung 22

II. Persönliche Eignung nach § 72a SGB VIII 23

III. Umsetzung des § 72a SGB VIII 24
1. Konferenzarbeit
2. Arbeits- und Gesprächsklima
3. Zusammenarbeit mit den Eltern
4. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und Beratungsstellen
5. Fort- und Weiterbildung
6. Selbstverpflichtungserklärung
7. Datenschutz

Anlage 1: Auszug der §§ 8a SGB VIII und 72a SGB VIII 27

Anlage 2: Selbstverpflichtungserklärung 29

Anlage 3: Auszug der §§ 61 SGB VIII bis 65 SGB VIII (Datenschutz) 31

Anlage 4: Handlungsleitlinie für Waldorfkindertageseinrichtungen Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V. Krisenmanagement bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch 34

I. Einleitung

Mit der Einführung der §§ 8a und 72a SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz- im Oktober 2005, hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung neu geregelt (siehe Anlage 1). Die konkrete Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen in der Praxis erfordern neben den notwendigen Vereinbarungen zwischen dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe (Jugendamt) und dem Träger der Einrichtung ein Schutzkonzept, aus dem hervorgeht, wie in der Praxis der Sicherung des Kindes nachgekommen wird.
Nachfolgend wird dieser Anspruch durch die Darstellung und Umsetzung der Arbeitshilfe zum „Kinderschutz" des Dachverbandes (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e.V.) und der Arbeitshilfe „(Erweitertes) Führungszeugnis in der offenen Kinder- und Jugendarbeit und in der Arbeit des Kinderschutzbundes" (vom DPWV und vom Kinderschutzbund) aufgegriffen (siehe Anlage 4 und Anlage 5). Das Schutzkonzept ist Teil der pädagogischen Konzeption der Einrichtung.
Durch einen Vorstandsbeschluss erfüllt der freie Träger „Waldorfkindergarten Wuppertal e.V." sowie die hauptberuflich, nebenberuflich und ehrenamtlich Tätigen der Einrichtung die oben genannten Arbeitshilfen und macht sie sich zu Eigen.
Träger, Leitung, Fachkräfte und ehrenamtliche Mitarbeiter im Waldorfkindergarten Wuppertal, nutzen das Präventionskonzept und regeln damit innerorganisatorische Abläufe und Maßnahmen. Dieses Präventionskonzept bildet die Grundlage für eine Vereinbarung nach den §§ 8a und 72a SGB VIII mit dem Jugendamt.
Der Träger ist verantwortlich für die Umsetzung des Präventionskonzeptes und regelt die Zuständigkeiten in seinem Bereich.

II. Persönliche Eignung nach § 72a SGB VIII

Der Träger Waldorfkindergarten Wuppertal e.V. stellt durch ein geregeltes Einstellungsverfahren sicher, dass bei neuen Mitarbeiter/innen neben der fachlichen Qualifikation auch die persönliche Eignung vorliegt. Dazu wird ein erweitertes Führungszeugnis gemäß § 30a BZRG angefordert. Auch ehren- und nebenamtlich Tätige dürfen aufgrund von Art, Intensität und Dauer des Kontaktes zu den Kindern nur durch Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses nach § 30a BZRG ihre Tätigkeit in der Einrichtung ausüben.

Tätigkeitsausschluss:
Der Träger verpflichtet sich, sicherzustellen, dass keine Person haupt- oder nebenberuflich beschäftigt bzw. ehrenamtlich mit Kontakt zu den Kindern eingesetzt wird, sofern diese Person im Sinne des § 72a Abs. 1 SGB VIII rechtskräftig verurteilt ist.

Wann die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses gefordert ist, regelt folgende Tabelle des Jugendamtes Wuppertal.

III. Umsetzung des § 72a SGB VIII

1. Konferenzarbeit

Das Mitarbeiterteam des Waldorfkindergarten Wuppertal e.V. führt in regelmäßigen Konferenzen (mindestens 1x jährlich) Diskussionsrunden zum Thema Sexualität im Kindesalter und sexualisierte Gewalt durch, um eine Kultur zu schaffen, dass die tätigen Personen sich mit der genannte Thematik auseinandersetzen und sensibilisiert werden. Die Auseinandersetzung über den Umgang mit kindlicher Sexualität und die Erarbeitung einer gemeinsamen Haltung stärkt das Team. Die Themen Sexualität, Gewalt und Grenzerfahrung besetzt jeder für sich anders. Die Arbeit daran schafft Bewusstsein und dadurch die notwendige Wachheit.

Der Umgang mit dem Körper, Nähe und Beziehungsaufbau, die „Körperlichkeit" gehört in einer Kindertageseinrichtung und zur Entwicklung der Kinder dazu. Darum erklären sich die Mitarbeiter bereit, sich in den wöchentlich stattfindenden Konferenzen und Teamsitzungen zu reflektieren. Sowohl gegenseitige Hospitationen werden verabredet und durchgeführt, sowie externe Personen (Fachberaterinnen der Vereinigung der Waldorfkindergärten) werden zu Hospitationen eingeladen.

Bei Bewerbungsgesprächen neuer Mitarbeiter wird nachgefragt, inwieweit der/die Bewerber/in sich mit dem Thema Missbrauch beschäftigt hat. Durch diese Fragestellung wird signalisiert, dass in der Einrichtung offen mit dem Thema umgegangen wird.

Um eine verlässliche und nachhaltige Prävention von sexualisierter Gewalt umsetzen zu können, schulen die Mitarbeiter das Wissen und die Bereitschaft zur Selbstreflexion und üben eine Haltung ein, die von Respekt und Achtsamkeit geprägt ist.

Durch unser pädagogisches Konzept, das auf Grundlagen der Pädagogik Rudolf Steiners erarbeitet wurde, tragen wir dazu Sorge, dass das Kind in seinem Selbstbewusstsein gefördert wird und es lernt, seine eigenen persönlichen Grenzen zu zeigen.

2. Arbeits- und Gesprächsklima

Im Waldorfkindergarten Wuppertal vermeiden wir die Einzelbetreuung von Kindern. Es wird die Gesamtgruppe von mindestens zwei Mitarbeitern betreut oder eine Kleingruppe von Kindern, so dass die Kinder sich immer als „Gruppe" in den verschiedenen Räumlichkeiten, so auch im Schlafraum, erleben. Praktikanten, nebenberuflich und ehrenamtlich Tätige betreuen Kinder immer nur in Begleitung einer Mitarbeiterin. In Krankheitsfällen, in denen nicht genügend Personal zur Verfügung steht, wird immer um die Mithilfe von Eltern gebeten, so dass einen Transparenz für alle Personen der Einrichtung besteht.

Elterngespräche werden immer mit zwei Mitarbeiterinnen geführt, nach Bedarf ist ebenfalls ein Trägervertreter, bzw. Vorstandsmitglied oder Elternratsmitglied anwesend. Mitarbeitergespräche werden immer mit zwei Trägervertretern geführt.

Intern werden Vertrauenspersonen festgelegt, die für Kinder, Eltern und Mitarbeiter als Ansprechpartner dienen.

In unserem Konzept zur Partizipation wird auf Grundlage der Waldorfpädagogik dargestellt, wie wir den Kindern das Recht zur Selbstbestimmung und Beschwerde, so auch für die Eltern ermöglichen.

3. Zusammenarbeit mit den Eltern

Auf regelmäßig stattfindenden Elternabenden wird Sexualität und sexueller Missbrauch thematisiert, um einen Austausch, Ängste und Unsicherheiten zu vermeiden. Die Eltern werden über Formen sexueller Gewalt, Strategien von Tätern und Täterinnen und Möglichkeiten der Prävention aufgeklärt. Die tätigen Fachkräfte machen den Eltern deutlich, dass die Themen sexueller Missbrauch, Gewalt und Übergriffe nicht tabu sind, sondern die Mitarbeiter der Einrichtung regelmäßig daran arbeiten, sowie Fortbildungen besuchen. Das Präventionskonzept wird vorgestellt.

4. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und Beratungsstellen

Träger und Mitarbeiter der Einrichtung pflegen Kontakt zum Jugendamt und entsprechenden Beratungsstellen und stellen Informationsmaterialien bereit.

5. Fort- und Weiterbildung

Hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter sind dazu verpflichtet, an dem Thema sexualisierte Gewalt zu arbeiten und sich das Wissen anzueignen. Der Träger erklärt sich bereit, den Mitarbeiter/innen der Einrichtung eine Fort- und Weiterbildung im Bereich „sexualisierte Gewalt" und „Fachkraft für den Kinderschutz", zu ermöglichen.
Oder: Der Träger verpflichtet sich seine nach § 22 SGB VIII tätigen Fachkräfte zur sachgerechten Wahrnehmung des Schutzauftrages nach § 8 SGB VII fortzubilden.

6. Selbstverpflichtungserklärung

Der Träger der Einrichtung hat Verhaltensregeln zusammengestellt, um die Kinder der Einrichtung vor sexualisierter Gewalt zu schützen. Jeder haupt- und nebenberuflich, sowie ehrenamtlich tätige Mitarbeiter verpflichtet sich die in der Selbstverpflichtungserklärung dargestellten Verhaltensweisen einzuhalten und zu unterzeichnen (siehe Anlage 2). Diese wird in der Personalakte dokumentiert.

7. Datenschutz

Dem Schutz von personenbezogenen Daten wird aufgrund des Vertrauensverhältnisses zwischen den Eltern, den Kindern und den Fachkräften besonders Bedeutung beigemessen. Der Träger ist zur Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen, die sich aus den §§ 61 Abs. 3 bis § 65 SGB VIII ergeben, verpflichtet (siehe Anlage 3).
Der Träger ist befugt, den Umstand der Einsichtnahme in das erweiterte Führungszeugnis, das Datum des Führungszeugnisses, sowie die Tatsache, dass keine einschlägigen Vorstrafen enthalten sind zu speichern. Das Führungszeugnis darf nicht zur Akte genommen werden. Die Daten sind vor dem Zugriff Unbefugter zu schützen und spätestens drei Monate nach Beendigung der Tätigkeit zu löschen. Wird im Anschluss an die Einsichtnahme keine Tätigkeit wahrgenommen, sind die Daten unverzüglich zu löschen.
Das erweiterte Führungszeugnis ist fünf Jahre gültig und ein persönliches Dokument. Zu Beginn der Tätigkeit darf es nicht älter als drei Monate sein.
Der Träger dokumentiert die Vorlage der nicht belasteten Führungszeugnisse (Name, Ausstellungsdatum, Datum der Einsichtnahme).
Kostenbefreiung:
Die Personen benötigen zur Beantragung des erweiterten Führungszeugnisses eine schriftliche Aufforderung gemäß § 30a Abs. 2 BZRG. Die Erteilung eines Führungszeugnisses ist zwar grundsätzlich gebührenpflichtig, für ehrenamtlich Tätige ist das Führungszeugnis gebührenfrei. Gebührenbefreiung ist bei der Meldebehörde unter Nachweis des Verwendungszwecks zu beantragen.

Anlage 1

Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe – (Artikel 1 des Gesetzes vom 26. Juni 1990, BGBI. I S. 1163) – Auszug

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfe für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen undDiensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

(3) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(4) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

§ 72a Persönliche Eignung

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen hinsichtlich der persönlichen Eignung im Sinne des § Abs.1 insbesondere sicherstellen, dass sie keine Person beschäftigen oder vermitteln, die rechtskräftig wegen einer Straftat nach den §§ 171,174 bis 174c, 176 bis 181a, 182 bis184f oder §225, 232 bis 233a, 234, 235 oder236 der Strafgesetzbuches verurteilt worden ist. Zu diesem Zweck sollen sie sich bei der Einstellung oder Vermittlung und in regelmäßigen Abständen von den betroffenen Personen ein Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen lassen. Durch Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe auch sicherstellen, dass diese keine Personen nach Satz 1 beschäftigen

Anlage 2

Selbstverpflichtungserklärung

Verhaltensregeln, um die Kinder des Waldorfkindergarten Wuppertal e.V. vor sexueller Gewalt zu schützen.
Jeder Haupt – und nebenberuflich sowie Ehrenamtlich tätige Mitarbeiter verpflichtet sich folgende Verhaltensweisen einzuhalten und zu unterzeichnen.

1. Ich werde alles mir Machbare tun, um die mir anvertrauten Kinder vor körperlichen und seelischen Schaden, vor Missbrauch und Gewalt zu schützen.
2. Ich unterstütze Mädchen und Jungen darin traditionelle Rollenerwartungen zu reflektieren, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbehauptung zu entwickeln.
3. Ich respektiere die individuellen Grenzen der Kinder. Dies bezieht sich insbesondere auf die Intimsphäre und persönliche Grenzen der Scham von Mädchen und Jungen.
4. Ich bin sensibel gegenüber sexistischem, diskriminierendem und gewalttätigem verbalem oder nonverbalem Verhalten. Ich versuche alles mir mögliche zu tun, um diese Verhalten zu unterbinden.
5. Ich gestalte die Beziehung zu den Kindern transparent und gehe verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um.
6. Ich achte die Persönlichkeit und Würde von Kindern.
7. Ich nutze meine Funktion und Rolle in der Kindergartenarbeit nicht für sexuelle Kontakte zu mir anvertrauten jungen Menschen. Jede sexuelle Handlung mit Schutzbefohlenen ist eine strafbare Handlung mit entsprechenden disziplinarischen und strafrechtlichen Folgen.
8. Ich bemühe mich, jede Form persönlicher Grenzverletzung auch bei anderen bewusst wahr zu nehmen und spreche die Situation offen an.
9. Bei Bedarf hole ich mir Unterstützung. Im Konfliktfall wende ich mich an die Verantwortlichen (Kindergartenleitung, Vorstand). Der Schutz der Kinder steht dabei an erster Stelle.
10. Körperliche Kontakte zu den Kindern (während der Zeit in der Einrichtung zum Trösten in den Arm nehmen oder Mut machen), müssen von diesen

erwünscht und gewollt sein und dürfen das pädagogisch sinnvolle maß nicht überschreiten

11. Körperkontakt darf nur für die Dauer zum Zweck der Hilfestellung geleistet werden. Gegenseitige Hilfestellung durch Kinder kann sobald und

12. soweit das möglich ist genutzt werden. Notwendigkeit und Art und Weise der Hilfestellung ggf. vorher erklären und abklären, ob das so in Ordnung ist.
13. Körperkontakt darf für die Dauer und zum Zweck der Versorgung von Verletzungen geleistet werden.
14. Den Gang zur Toilette mit den Eltern besprechen, was und wie geholfen werden kann.

…… ……..

Ort, Datum Unterschrift

Anlage 3

Datenschutz

§61 Anwendungsbereich

(1) Für den Schutz von Sozialdaten bei ihrer Erhebung und Verwendung in der Jugendhilfe gelten § 35 des ersten Buches, §§ 67 bis 85a des Zehnten Buches sowie die nachfolgenden Vorschriften. Sie gelten für alle Stellen des Trägers der öffentlichen Jugendhilfe, soweit sie Aufgaben nach diesem Buch wahrnehmen. Für die Wahrnehmung von Aufgaben nach diesem Buch durch kreisangehörige Gemeinden und Gemeindeverbände, die nicht örtliche Träger sind, gelten die Sätze 1 und 2 entsprechend.

(2) Für den Schutz von Sozialdaten bei ihrer Erhebung und Verwendung im Rahmen der Tätigkeit des Jugendamtes als Amtspfleger, Amtsvormund, Beistand und Gegenvormund gilt nur § 68.

(3) Werden Einrichtungen und Dienste der Träger der freien Jugendhilfe in Anspruch genommen, so ist sicherzustellen, dass der Schutz der personenbezogenen Daten bei der Erhebung und Verwendung in entsprechender Weise gewährleistet ist.

§ 62 Datenerhebung

(1) Sozialdaten dürfen nur erhoben werden, soweit ihre Kenntnis zur Erfüllung der jeweiligen Aufgabe erforderlich ist.

(2) Sozialdaten sind beim Betroffenen zu erheben. Er ist über die Rechtsgrundlage der Erhebung sowie die Zweckbestimmung der Erhebung und Verwendung aufzuklären, soweit diese nicht offenkundig sind.

(3) Ohne Mitwirkung des Betroffenen dürfen Sozialdaten nur erhoben werden, wenn

1. Eine gesetzliche Bestimmung dies vorschreibt oder erlaubt oder

2. Ihre Erhebung beim Betroffenen nicht möglich ist oder die jeweilige Aufgabe ihrer Art nach eine Erhebung bei anderen erfordert, die Kenntnis der Daten aber erforderlich ist für
a. Die Feststellung der Voraussetzungen oder die Erfüllung einer Leistung nach diesem Buch oder
b. Die Feststellung der Voraussetzungen für die Erstattung einer Leistung nach § 50 des Zehnten Buches oder
c. Die Wahrnehmung einer Aufgabe nach den §§ 42 bis 48a und nach § 8a oder
3. Die Erhebung beim Betroffenen einen unverhältnismäßigen Aufwand erfordern würde und keine Anhaltspunkte dafür bestehen, dass schutzwürdige Interessen des Betroffenen beeinträchtigt werden oder
4. Die Erhebung bei dem Betroffenen den Zugang zur Hilfe ernsthaft gefährden würde.

(4) Ist der Betroffene nicht zugleich Leistungsberechtigter oder sonst an der Leistung beteiligt, so dürfen die Daten auch beim Leistungsberechtigten oder einer anderen Person, die sonst an der Leistung beteiligt ist, erhoben werden, wenn die Kenntnis der Daten für die Gewährung einer Leistung nach diesem Buch notwendig ist. Satz 1 gilt bei der Erfüllung anderer Aufgaben im Sinne § 2 Abs. 3 entsprechend.

§ 63 Datenspeicherung

(1) Sozialdaten dürfen gespeichert werden, soweit dies für die Erfüllung der jeweiligen Aufgabe erforderlich ist.
(2) Daten, die zur Erfüllung unterschiedlicher Aufgaben der öffentlichen Jugendhilfe erhoben worden sind, dürfen nur zusammengeführt werden, wenn und solange dies wegen eines unmittelbaren Sachzusammenhangs erforderlich ist. Daten, die zu Leistungszwecken im Sinne des § 2 Abs. 2 und Daten, die für andere Aufgaben im Sinne des § 2 Abs. 3 erhoben worden sind, dürfen nur zusammengeführt werden, soweit dies zur Erfüllung der jeweiligen Aufgaben erforderlich ist.

§ 64 Datenübermittlung und – nutzung

(1) Sozialdaten dürfen zu dem Zweck übermittelt werden, zu dem sie erhoben worden sind.

(2) Eine Übermittlung für die Erfüllung von Aufgaben nach § 69 des Zehnten Buches ist abweichend von Absatz 1 nur zulässig, soweit dadurch der Erfolg einer zu gewährenden Leistung nicht in Frage gestellt wird.

(2a) Vor einer Übermittlung an eine Fachkraft, die der verantwortlichen Stelle nicht angehört, sind die Sozialdaten zu anonymisieren oder zu pseudonymisieren, soweit die Aufgabenerfüllung dies zulässt.

(3) Sozialdaten dürfen beim Träger der öffentlichen Jugendhilfe zum Zwecke der Planung im Sinne des § 80 gespeichert oder genutzt werden; sie sin unverzüglich zu anonymisieren.

§ 65 Besonderer Vertrauensschutz in der persönlichen und erzieherischen Hilfe

(1) Sozialdaten, die dem Mitarbeiter eines Trägers der öffentlichen Jugendhilfe zum Zweck persönlicher und erzieherischer Hilfe anvertraut worden sind, dürfen von diesem nur weitergegeben werden

1. Mit der Einwilligung dessen, der die Daten anvertraut hat, oder
2. Dem Vormundschafts –oder dem Familiengericht zur Erfüllung der Aufgaben nach § 8a Abs. 3, wenn angesichts einer Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen ohne diese Mitteilung eine für die Gewährung von Leistungen notwendige gerichtliche Entscheidung nicht ermöglicht werden könnte, oder
3. Dem Mitarbeiter, der aufgrund eines Wechsels der Fallzuständigkeit im Jugendamt oder eines Wechsels der örtlichen Zuständigkeit für die Gewährung oder Erbringung der Leistung verantwortlich ist, wenn Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls gegeben sind und die Daten für eine Abschätzung des Gefährdungsrisikos notwendig sind, oder
4. An die Fachkräfte, die zum Zwecke der Abschätzung des Gefährdungsrisikos nach § 8a hinzugezogen werden; § 64 Abs. 2a bleibt unberührt, oder
5. Unter den Voraussetzungen, unter denen eine der in § 203 Abs. 1 oder 3 des Strafgesetzbuches genannten Personen dazu befugt wäre. Gibt der Mitarbeiter anvertraute Sozialdaten weiter, so dürfen sie vom Empfänger

nur zu dem Zweck weitergegeben werden, zu dem er diese befugt erhalten hat.

(2) § 35 Abs. 3 des Ersten Buches gilt auch, soweit ein behördeninternes Weitergabeverbot nach Absatz 1 besteht.

Anlage 4

Handlungsleitlinie für Waldorfkindertageseinrichtungen
Krisenmanagement bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch

Die Situation, die zur Vermutung eines sexuellen Missbrauchs Anlass geben, können sehr unterschiedlich sein. Ein übergriffiges Verhalten durch eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter der Einrichtung wird beobachtet oder ein Kind macht Andeutungen und die Eltern kommen daraufhin mit ihrer Vermutung zur Erzieherin/zum Erzieher.

1. Die ersten Schritte

Als oberstes Gebot gilt es, Ruhe zu bewahren, aufmerksam zuzuhören und jeden Schritt mit Bedacht anzugehen!
Die Mitarbeiter, die den Verdacht auf einen sexuellen Missbrauch hegen oder davon hören, sollten diesbezüglich alle Beobachtungen und Informationen aufschreiben. Gerade in der Anfangsphase eines Verdachtsfalles werden oft wichtige Informationen gegeben, zum Beispiel von betroffenen Eltern, die später vielleicht nicht mehr so prägnant benannt werden. Der geäußerte Verdacht wird daher protokolliert sowie auch jeder weitere Schritt.
Von Anfang an muss darauf geachtet werden: Im Umgang mit der Presse und der übrigen Elternschaft der nicht unmittelbar betroffenen Kinder ist dringend darauf zu achten, dass keine persönlichen Daten der verdächtigen Person (vor allem der Name) genannt werden.

2. Die ersten Ansprechpartner

Bei Bekanntwerden eines Verdachtsfalles müssen sofort die verantwortlichen Personen der Kindertagesstätte informiert werden: die Leitung, der Vorstand und die Erzieherin/der Erzieher des betroffenen Kindes. Es ist unbedingt notwendig, mit einer externen Beratungsstelle Kontakt aufzunehmen und deren Einschätzung zu dem Fall zu hören. In einer vertraulich zu behandelnden Sitzung der

verantwortlichen Personen wird das weitere Vorgehen abgestimmt. Es empfiehlt sich in jedem Falle, Rechtsbeistand einzuholen. Ein bis zwei verantwortliche Mitarbeiter – in der Regel die Leitung und ein Vorstandsmitglied – sollten Ansprechpartner für einen solchen Krisenfall sein: nach innen für die Eltern der Kindergartenkinder und für die Mitarbeiter, nach außen für die Öffentlichkeit. Es sollte eine einheitliche Sprachregelung festgelegt werden.

3. Sofortmaßnahmen
   a. bezüglich des Kindes

Da das Kind die leitragende Person ist, ist es an allererster Stelle vor weiteren Übergriffen zu schützen! Wie es im konkreten Fall geschützt werden kann und muss, hängt von der Schwere der Vorfälle, aber auch von der örtlichen Situation ab.

   b. bezüglich der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters, der/dem der Vorwurf gilt

In einem Personalgespräch (kleine Runde) sollte die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter über die Vorwürfe informiert und – je nach Schwere des Vorwurfes – bis zur Klärung der Vorwürfe sofort vom Dienst suspendiert werden. Es gilt immer der Grundsatz, dass ein Kind geschützt werden muss. Trotzdem besteht auf der Trägerseite auch eine Fürsorgepflicht der Mitarbeiterin/dem Mitarbeiter gegenüber, Deshalb ist es notwendig, sich arbeitsrechtlich Auskunft zu holen.

   c. bezüglich der Familie des betroffenen Kindes

Man muss sich klar machen, in welch große Krise Eltern stürzen, wenn der Verdacht des sexuellen Missbrauchs im Kindergarten besteht. Eltern verbinden mit dem Kindergarten vorrangig einen besonderen Schutzraum für ihr Kind, der durch diesen Verdacht jäh zerbrochen ist. Eltern brauchen in dieser Krisensituation einen verantwortlichen Mitarbeiter des Kindergartens, der ihr Vertrauen noch hat und der sich um sie kümmert, also Zeit hat für Gespräche, Vermittlung von psychologischer und pädagogischer Beratung. Die Eltern müssen über alle Schritte informiert werden. Auch muss gemeinsam geklärt werden, wann andere Eltern zu informieren sind und ob es zu einer Anzeige kommen soll.

   d. Bezüglich der Informationspflicht gegenüber Ämtern, Dachverband und Vereinigung

Jeder Kindergarten ist verpflichtet, sehr zeitnah einen Verdacht auf sexuellen Missbrauch dem Jugendamt und Landesjugendamt zu melden! Es empfiehlt sich, mit

dem örtlichen Jugendamt persönlich Kontakt aufzunehmen, insbesondere mit dem Zuständigen für Kindeswohlgefährdung. Das Landesjugendamt muss schriftlich informiert werden, am besten durch eine kurze Dokumentation des bisherigen Vorganges. Des Weiteren sollte die Geschäftsstelle der Vereinigung der Waldorfkindergärten und der Paritätische Wohlfahrtsverband informiert werden.

4. Informationsweitergabe an die Öffentlichkeit

Von Anfang an muss darauf geachtet werden: Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit mit Presse und der übrigen Elternschaft der nicht unmittelbar betroffenen Kinder ist ein bedachter Umgang mit den persönlichen Daten des Verdächtigen (vor allem der Name) angebracht. Eine Veröffentlichung dieser Angaben kann unter Umständen sowohl zivilrechtliche Haftungsansprüche nach sich ziehen als auch strafrechtliche Folgen haben. Insbesondere kann sich hier eine Strafbarkeit wegen übler Nachrede gem. § 186 StGB ergeben.
Es muss deswegen aus rechtlicher Sicht eine vollständige Geheimhaltung der Personalien – ausgenommen der Strafverfolgungsbehörde – des Verdächtigen gewährleistet sein.

a. Die Elternschaft

Es erfordert Wachheit und Fingerspitzengefühl, wann der richtige Zeitpunkt gekommen ist, alle Eltern des Kindergartens zu informieren – so ein Verdacht lässt sich nicht lange geheim halten. Man kann davon ausgehen, dass die betroffenen Eltern mit anderen Eltern über den Verdachtsfall sprechen.
Bei einem Gesamtelternabend sollte ein externer Fachmann oder ein Facharzt für Kinder – und Jugendpsychiatrie, der kompetent auf Fragen und Nöte der Eltern eingehen kann. Die Informationen an die Elternschaft sollten im Vorfeld ganz klar festgelegt sein. Informationen über die betroffene Mitarbeiterin/den Mitarbeiter, zum Beispiel auch der Name, dürfen nicht gegeben werden. Es darf nur über den Verdacht an sich gesprochen werden. Die Elternschaft sollte wahrnehmen können, dass die Verantwortlichen im Kindergarten kompetent mit der Krise umgehen und sie in großer Transparenz zu lösen versuchen.

b. Die Presse

Wenn alle Eltern eines Kindergartens von dem Verdachtsfall wissen, sogar Anzeige erstattet wurde, kann man davon ausgehen, dass sehr schnell die Presse davon

erfährt und der Kindergarten von Reportern bedrängt wird. Es ist gut eine einheitliche Stellungnahme zu dem Vorfall vorbereitet zu haben, am besten in Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft. Es empfiehlt sich eine Pressekonferenz abzuhalten, zu der alle örtlichen Presseorgane eingeladen werden. Auf dieser Pressekonferenz sollte die Stellungnahme vorgelesen werden, zum Beispiel von einem Vorstandsmitglied, und zeitlich begrenzter Raum für Fragen gegeben werden. Ein kleiner Kreis von kompetenten verantwortlichen Menschen aus dem Kindergarten sollte sich dafür zur Verfügung stellen. Auch da ist es hilfreich, entweder einen Mitarbeiter vom Jugendamt oder einen externen Fachmann dabei zu haben, deswegen ist es unerlässlich, dass zu einem Mitarbeiter dieser Beratungsstellen ein gutes, vertrauensvolles Verhältnis besteht. Die Botschaft an die Presse sollte ähnlich wie beim Gesamtelternabend sein: Wir sind sehr betroffen – wir tun alles, um den Fall aufzuklären – wir holen uns fachlichen Rat und Unterstützung – wir sind mit allen Betroffenen im Gespräch.
An der Pressekonferenz sollten keine betroffenen Eltern teilnehmen, insbesondere auch keine Kinder im Haus sein. Achtung! Reporter sind rücksichtslos, wenn es um eine interessante Story geht. Die Familien im Kindergarten müssen vor ihrer oft rabiaten Zudringlichkeit geschützt werden.

c. Andere Waldorfeinrichtungen

d. Spätestens vor der Pressekonferenz sollten die umliegenden Waldorfschulen, Waldorfkindergärten und Waldorfseminare mündlich über den Vorfall informiert werden. Man kann davon ausgehen, dass Reporter die Waldorfeinrichtungen in der Umgebung auch befragen, und da ist es nur gut, wenn die ersten Informationen von der betroffenen Einrichtung selbst kommen.

5. Professionelle Unterstützung der Kinder, der Elternschaft und der Mitarbeiterschaft.

Der Verdacht auf sexuellen Missbrauch in einer Einrichtung setzt starke Emotionen und Ängste frei, auch bei Menschen, die nicht direkt davon betroffen sind. Daher ist es notwendig, sich professionelle Hilfe zu holen.

- Für das betroffene Kind und seine Familie muss ein guter Weg der Aufarbeitung gefunden werden
- Dies bezieht sich auch auf die Kinder in der Kindergartengruppe, wo ein Missbrauch aufgetreten ist. Man kann davon ausgehen dass alle Kinder von

dem Missbrauch erfahren und es notwendig ist, diese Themen mit allen Kindern der betroffenen Gruppe aufzuarbeiten.

- Für die Elternschaft in der Gruppe des betroffenen Kindes sollten regelmäßig stattfindende Elternabende von einem Fachmann begleitet werden.
- Ebenso ist es wichtig, für die Mitarbeiter im Kindergarten zur Aufarbeitung der Probleme eine Unterstützung zu bekommen. Je früher damit begonnen wird, desto eher besteht die Möglichkeit, die Krise gut zu bewältigen. Besonders diejenigen Mitarbeiter, die direkt mit der Kollegin/dem Kollegen zusammengearbeitet haben, brauchen sofort Unterstützung, am besten in Form einer guten Supervision.

6. Begleitung bis zur Aufklärung des Falles

Es kann manchmal Monate dauern, bis es zu einem Gerichtsverfahren kommt und der Fall geklärt werden kann. Diese Zeit ist für eine Kindergartengemeinschaft sehr schwer auszuhalten. Je nach Schwere des Vorfalls wird es emotional immer wieder schwierige Zeiten geben und alle – Eltern wie Mitarbeiter – haben ein großes Gesprächsbedürfnis. Es tut allen gut, wenn in dieser Zeit die Leitung, vorausgesetzt, sie ist dazu menschlich wie auch fachlich in der Lage, jeden Tag eine feste Zeit anbietet, in der sie für spontane Gespräche zur Verfügung steht. Das Jugendamt und das Landesjugendamt sollten regelmäßig auf dem Laufenden gehalten werden bis zur Beendigung des Falles.

Hilfe und Unterstützung

Bei Fragen zum Thema oder der Suche nach Beratungsstellen:
Anlaufstelle des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Telefon 0800 2255530
Internet
www.hilfeportal-missbrauch.de
www.beauftragter-missbrauch.de
www.kein-raum-fuer-missbrauch.de
Dort gibt es gutes Informationsmaterial zum Herunterladen sowie Buchempfehlungen.

Sehr gut ist das Buch von Mathias Wais und Ingrid Galle´: der ganz alltägliche Missbrauch: Aus der Arbeit mit Opfern, Tätern und Eltern.
Verlag Mayer ,Stuttgart 2008

8.3. Raumnutzungskonzept

Die Räume unserer Kindertageseinrichtung möchten wir so gestalten, dass sie den Kindern als Spiel- und Entwicklungsräume dienen. Um selbständiges Lernen zu ermöglichen, sollen sie den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Der Kindergarten ist klar und übersichtlich aufgeteilt. Jedes Spielzeug hat seinen Platz. Diese Ordnung und das tägliche, gemeinsame Aufräumen vermittelt den Kindern Sicherheit und Halt. Spielzeug und Mobiliar sind aus naturbelassenen Materialien, da eine ökologische Haltung und Nachhaltigkeit in unserer Einrichtung eine große Rolle spielt. Die Naturmaterialien geben den Kindern einen Eindruck von der „Wirklichkeit" der Welt. Um den Kindern Schutz und Geborgenheit zu vermitteln, schaffen wir durch die Gestaltung der Räumlichkeiten eine Hülle. Die Wände und Vorhänge haben eine zarte rosa Farbe, die in Verbindung mit der Lasurtechnik das Kind an die Situation im Mutterleib erinnert und ihm so eine geborgene Atmosphäre geben können. Die verschiedenen Spielecken sind voneinander abgegrenzt. Die Räume werden zu den Jahresfesten geschmückt, auf dem Jahreszeitentisch finden die Kinder Gegenstände aus der Natur, die das Jahreszeitengeschehen den Kindern anschaulich und begreifbar macht.
Die Nähe des großen Waldgebietes ermöglicht Spaziergänge und Wald-Tage, währenddessen die Kinder die Natur mit ihren Jahreszeiten entdecken können.
Im Garten spielen die Kinder in reichhaltigen Naturspielräumen, verschiedenen Ebenen und Materialien wie Sand, Wasser, Erde, Gras, Sträucher und Bäume. Spielgeräte wie die Seillandschaft, Schaukel und ein Spielhäuschen ermöglichen den Kindern einen reichhaltigen Sinnes- und Bewegungsfreiraum.
Das Anbauen, Ernten und Verarbeiten von Obst, Kräutern und Gemüse gibt den Kindern Lernerfahrungen die Lebenszusammenhänge des Menschen im Einklang mit der Natur zu erleben und zu verstehen.

In den Gruppenräumen haben die Kinder durch das Mobiliar und die Spielmaterialien Bewegungsmöglichkeiten. In den Ruheräumen und „Ruheecken" finden die Kinder Entspannung durch warme Farben, Kissen, Tücher, Schleier und Bücher.

In den Umkleide- und Sanitärräumen ist alles mit Bildern auf Augenhöhe der Kinder so gestaltet, dass ein selbständiges Umziehen und Waschen mit und ohne Hilfe der Erzieher/innen gegeben ist. Türen, Trennwände und ein separater Wickelbereich, bieten den Kindern einen intimen Schutz. Der optisch abgegrenzte Wickeltisch ermöglicht Zuwendung und Kommunikation.
Eine Küchenzeile (Verteilerküche)in jeder Gruppe bietet den Kindern das Miterleben und Nachahmen der hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Während der täglichen Freispielzeit stehen den Kindern die Tische und Materialien für künstlerische Tätigkeiten wie das Malen, Basteln und Musizieren auf Augenhöhe zur Verfügung,

auch für die handwerklichen Tätigkeiten, wie das Arbeiten an der Werkbank, haben die Kinder mit Absprache der Erzieher/innen Zugang und den Raum.
Die Räumlichkeiten und der Außenspielbereich sind so gestaltet, dass die Erzieher/innen einen freien Blick haben, es gibt jedoch auch die Möglichkeit Räume zu schließen, um einzelnen Kleingruppen und Projektarbeiten, die nötige Ruhe zu verschaffen.
Durch die vielen und auch teilweise tiefer eingebaute Fenster ist der Tageslichteinfall gegeben und die Kinder haben eine freie Sicht in die Natur.

9. Grundsätze der Bildung und Förderung

Kinder sind tätige Wesen, die sich aus eigenem Antrieb entwickeln und bilden. Die Kinder lernen voneinander, fördern sich gegenseitig und steigern ihre schöpferischen Fähigkeiten. Es ist uns ein Anliegen, die Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam im Alltagsleben zu fördern. Kinder mit Behinderung fordern uns auf, geeignete assistierende Hilfen zu entwickeln, um ein Miteinander zu ermöglichen.

Waldorfpädagogik sieht für die frühkindliche Erziehung und den Bildungsauftrag des Kindergartens eine Erfahrungswelt der unmittelbaren, aktiven Teilnahme des Kindes durch Eintauchen in vielfältige, differenzierte Tätigkeiten und sinnliche Wahrnehmungen. Sinnespflege im Waldorfkindergarten bedeutet Lernen im Tun mit dem Leib. Aus diesem Grunde besteht das alltägliche Leben in einem Waldorfkindergarten aus einer Fülle von Betätigungsmöglichkeiten. Das Kind will seinem Bedürfnis nachgehen sich zu beteiligen, Neues zu erfahren und Aufgaben zu bewältigen, an denen es wachsen und seine Impulse entfalten, Autonomie und Freiheit entwickeln kann. In diesem Zusammenhang kommt dem freien Spiel eine große Bedeutung zu, denn die unbewussten Bildungsprozesse werden zu bewussten Bildungsmöglichkeiten.

Die vertrauensvolle und verlässliche Bindung zwischen dem Kind und dem Erzieher bildet den Nährboden für seine gesunde Entwicklung und Exploration. Durch das Verhalten und die Tätigkeiten des Erwachsenen wird die Nachahmungsfähigkeit des Kindes bewusst angeregt und gepflegt. Nachahmung ist impliziertes Lernen. Durch Selbsterziehung und bewusste Reflektion können die Erzieher dieser Vorbildaufgabe gerecht werden. Aus dieser Haltung heraus leben die Erzieher ethische und soziale Werte vor. So kann sich ohne zu belehren der Sinn des Lebens dem Kind erschließen.

In allen Bildungsbereichen müssen sich die Bildungsmöglichkeiten an der individuellen Entwicklung des Kindes orientieren. Dazu gehören auch die Einbeziehung des häuslichen Umfelds und die Mitwirkung der Eltern.

9.1. Bildungsvereinbarung

„Bildung beginnt mit der Geburt und mündet in lebenslanges Lernen. (…) In der frühen Kindheit werden die Grundlagen für die weitere Entwicklung von Kindern gelegt. Wachsen Kinder in einem gesunden Umfeld auf und wird ihr soziales, physisches und psychisches Wohlbefinden gestärkt, so verbessern sich insgesamt ihre Gesundheits- und Bildungschancen."
Aus: „Frühe Bildung, Erziehung und Betreuung von Anfang an- Bildungsvereinbarung des Landes Nordrhein Westfalen."

9.2. Die Bildungsbereiche

1) Das freie Spiel

Das Kind liebt es, wenn die Erwachsenen in seiner Umgebung sinnvolle Tätigkeiten nachgehen, die nachvollziehbar ablaufen und bei denen es mittun kann. Diese Tätigkeiten des Erwachsenen bilden die Grundlage für das zweckfreie Spiel des Kindes. Das Kind spielt im Nachahmen und will im Nachahmen spielen.
Das Kind spielt nur, wenn es sich sicher und geborgen und damit wohl fühlt. Wir bieten dem Kind Spielflächen, auf denen es Raum findet für ein phantasievolles, altersentsprechendes Spiel im Gebäude und im Garten. Die Möglichkeiten für Rückzug und Schutz sowie Nähe zu seiner(n) Bezugsperson(nen) sind Bedingungen für ein selbstbestimmtes Spiel. Wir achten darauf, dass das Kind in seinem Spiel möglichst nicht gestört wird. Regelmäßige Tagesstrukturen bieten Verlässligkeit um entspannt und frei zu spielen.
Das freie Spiel hat in unserem Tagesablauf eine große Bedeutung und hohen Stellenwert. Das tiefste Bedürfnis des Kindes ist das Spielen. Das Kind will sich mit

allen Sinnen erleben und sich mit seinem ganzen Körper bewegen. Es will mit seinen Händen und Füßen die Umwelt entdecken.
Das Freispiel findet bei uns in den Gruppenräumen, sowie im Außengelände statt, denn gerade elementare Dinge, wie Erde, Wasser, Wärme, Luft, Schnee und Gras wecken Freude und Lust, sich spielend in die Welt hinein zu begeben. Im Freispiel soll und darf ein schöpferisches Chaos (Tun) entstehen. Nichts ist fertig gestaltet, sondern kann sich von einem Augenblick zum nächsten ändern. Das Stück Holz, das gerade noch ein Kochlöffel war, kann auch schnell als Fernrohr genutzt werden. Im Spiel werden z.B. die Puppen gewickelt und bekocht, ebenso kann ein Schiff auf Reisen gehen. Unser Spielmaterial ist vielfältig und lässt Freiräume für die Entwicklung der Phantasie. Die Spielkräfte des kleinen Kindes sind die Basis für die schöpferischen Kräfte des Denkens.

„Für den Erwachsenen ist das Spielen Spaß, eine Lust, die hinzukommt zum Leben. Für das Kind ist das Spiel der erste Inhalt des Lebens" (Rudolf Steiner).

Das Spiel ist eine Tätigkeit, durch die sich das Kind in die Welt hineinstellt. Durch das Spiel begreift und ergreift das Kind die Welt, es verbindet sich so mit der Welt. Im Spiel führt das Kind seine Eindrücke und Erlebnisse aus, es ahmt die Welt der Erwachsenen nach, um sich so in die Welt hinein zu stellen und sich mit ihr zu verbinden.
In den verschiedenen Altersstufen verändert sich das Spiel der Kinder und spiegelt den Entwicklungsstand eines Kindes.
In den ersten zwei Lebensjahren entdeckt das Kind seinen eigenen Körper, spielt mit seinen Händen und Füßen, ertastet alles, erfährt die ersten physikalischen Erlebnisse, in dem es Gegenstände fallen lässt, räumt gerne aus und ein, versucht den Sinn der Dinge zu verstehen.
Zwischen dem dritten und fünften Lebensjahr beginnt das phantasievolle Spiel, alle Dinge werden Zweck entfremdet, es beginnt mit großem Einfallsreichtum zu spielen. Tische, Stühle, Ständer, Bretter dienen Als Baumaterial für ein Auto, eine Feuerwehr, ein Schiff usw. Bänder werden zu Anschnallgurten, ein Holzstück wird das Telefon, ein Fernrohr oder eine Flasche. Alles nimmt immer wieder neue Formen an, auch der Spielverlauf ändert sich immer wieder.
Im letzten Kindergartenjahr spielt das Kind immer mehr aus den inneren Bildern heraus, aus eigenen Vorstellungen und Erinnerungen. Das Kind plant seine Handlungen und führt sie zielgerichtet aus. Es entstehen Rollenspiele, oft wird ein Spielführer bestimmt, es werden Regeln aufgestellt und es wird bestimmt wer mitspielen darf. Oft wissen die Kinder schon vor dem Kindergartenbesuch, was sie spielen möchten. Desweiteren kommt hinzu, dass Kinder in diesem Alter von der Phantasie „verlassen" werden. Es tritt Langeweile auf und sie lernen aus sich selbst heraus Ideen zu entwickeln.

„Spiel ist für kleine Kinder „Arbeit", mit der sie sich die Welt zueigen machen. In keiner anderen Tätigkeit kann das Kind seine Selbstbildung so umfassend verwirklichen wie hier: Sämtliche Lebenskompetenzen werden grundlegend geübt, und zugleich bietet das freie Spiel eine hervorragende Grundlage für die Entfaltung der eigenen Individualität. Mit dem gleichen Ernst, mit dem das Kind in seinem Spiel lebt, kann es sich später als Erwachsener mit seiner Arbeit verbinden." (Aus: Waldorfpädagogik für die Kindheit von 3 bis 9 Jahren, Teil II)
Um das Spiel frei entfalten zu können, geben wir den Kindern Raum, ruhige Atmosphäre, Spielmaterialien aus der Natur die freilassend sind und keinen Zweck oder vorgeformte Formen vorgeben und Bewegungsmöglichkeiten. In der Umgebung des Kindes führt der Erwachsene sinnvolle, durchschaubare Tätigkeiten durch, die das Nachahmen und das Spiel anregen.

2) Bewegung

Kinder sind Willenswesen, die sich durch Bewegung äußern und ausdrücken können. In unserem Kindergartenalltag kann das Kind diesen Bedürfnissen in vielfältiger Weise nachkommen.
„Immer in Bewegung, aktiv mit dem ganzen Körper und allen Sinnen, erschließt sich das kleine Kind seine Welt. Die Räumlichkeiten und das Außengelände sind darauf ausgelegt, den Kindern möglichst vielfältige Bewegungsangebote zu bieten, die sie entsprechend ihrem individuellen Entwicklungsstand und körperlichen Fähigkeiten nutzen können."
(Aus: Kindheit- Bildung - Gesundheit, Waldorfpädagogik für Kindheit von 3-9 Jahren)

Kinder haben bei uns täglich Gelegenheiten zum Schaukeln, Schwingen, Wippen, Springen, Klettern, Balancieren, Kriechen, Schieben und Heben. Ebenso entwickelt sich die Grob- Und Feinmotorik in Fingerspielen, Reigen und Eurythmie im Morgenkreis. Als zusätzliches Bewegungsangebot findet bei uns im Wochenrhythmus das Turnen statt. Die Kinder können sich ihrem eigenen Rhythmus entsprechend bewegen und zur Ruhe kommen, sich alleine, paarweise oder in kleinen Gruppen betätigen. Sie können die Dauer ihrer Aktivitäten und Art und Weise möglichst frei bestimmen.

3) Sprachbildung

„Sprache bedeutet für den Menschen weit mehr als nur ein Mittel zur Kommunikation. Sie ist die wichtigste Grundlage allen sozialen Lebens, in dem sie

uns die Möglichkeit gibt, einander mitzuteilen, was uns im Innern bewegt". (Aus: Waldorfpädagogik für die Kindheit von 3 bis 9 Jahren, Teil II)
Durch rhythmisch, musikalische Begegnungsangebote werden Atmung, Sprechmotorik und Bewegungskoordination der Kinder aktiviert. Durch das sprachliche Vorbild der Erzieherinnen und ihr interessiertes Zuhören, werden die Kinder zum Hören und Sprechen angeregt, aber auch durch den alltäglichen Umgang mit Liedern, Reimen, Erzählungen, Vorlesen, Handpuppen, Puppenspielen und Bilderbücher.
Die Kinder erfassen, dass die sprachliche, soziale Ordnung geregelt ist, sie lernen, wie sich Dinge und Handlungen in Sprache ausdrücken lassen. Die Erzieherinnen regen die Kinder an, ihre Bedürfnisse, Absichten und Meinungen zu verbalisieren. Sie verhindern durch das „Nicht- Verbessern" der Kinder, dass sie ihre Sprechfreude und ihre sprachlich Experimentierfreude nicht verlieren. Die Zweisprachigkeit von Kindern wird anerkannt und dadurch wertgeschätzt.
Bei Sprachschwierigkeiten oder Sprachentwicklungsstörungen wird das Kind durch eine alltagsintegrierte Sprachbildung in unserem Kindergarten gefördert. In der Eurythmie finden die Kinder Sprache, Musik und Bewegung miteinander verbunden und wir erleben, wie der Mensch ganzheitlich angesprochen wird.

4) Musikalisch- künstlerische Bildung

Um dem Kind eine musikalisch- künstlerische Bildung zu ermöglichen, bieten wir viele Gelegenheiten, in dem wir täglich mit den Kindern pentatonische wie auch „alte" Kinderlieder und Verse mit ihnen singen und sprechen. Auch das Einbeziehen von Instrumenten wie die Kinderharfe, Klanghölzer, Glocken, Triangeln, regt die Kinder zum Musizieren an. Musik, Rhythmus und Bewegung wird mit Freude von den Kindern aufgenommen. Durch rhythmische Wiederholungen nehmen die Kinder es tief in sich auf und bringen es im freien Spiel und in ihren Rollenspielen wieder zum Ausdruck.
Musik fördert die seelisch Harmonie und Ausgeglichenheit. Das Aufeinander- Hören fördert zu dem die Sozialfähigkeit. Kinder können innere Empfindungen ausdrücken und Gemeinschaft erleben.

5) Mathematisch- naturwissenschaftliche Bildung

Die Neugierde und Entdeckerfreude der Kinder lässt sie mit einem emsigen Forscherdrang und vielem Ausprobieren mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen machen. In dem wir ihnen Materialien in ihrer Umgebung zur Verfügung stellen, die naturbelassen und zweckfrei gestaltet sind, beginnt das Kind

selbstständig zu bauen, zu konstruieren, zu ordnen und zu sortieren. Das Kind erforscht die sinnliche Welt, erlebt Maße und Gewichte, Qualitäten und Quantitäten, die es im Laufe seiner Entwicklung leiblich erfahren hat und bildet die Grundlage für das spätere Verstehen.

- Erleben der Schwerkraft- durch Aufrichten und Gehen lernen.
- Erleben von Schwung, Auftrieb, Fliehkraft und Reibung- durch Schaukeln, Seilspringen, Wippen und Rutschen.
- Erleben von Hebelgesetzen, Statik und Balance- durch das Bauen von Brücken, Türmen Spiellandschaften.
- Erleben von Zahlen, Maßen- durch zählen, Auszählen, Teigzubereitung zum Backen, Tisch decken.

6) Ethisch- moralische Bildung

Ethisch moralische Bildung erfahren die Kinder in unserem Kindergarten durch das Feiern der christlichen Jahresfeste auf einer konfessionslosen Ebene, durch jahreszeitliche Geschichten, Lieder, Spiele, dass Vorbild der Erzieherinnen. Durch den für die Speisen dankenden Tischspruch und den liebevollen, helfenden Umgang untereinander, mit der Natur und den Spielmaterialien, sowie das Engagement und die Mitarbeit der Eltern, bieten wir den Kindern zur eigenen Lebensgestaltung, seelische und geistige Orientierung, Wertvorstellungen und Aufgaben, mit denen sie sich innerlich verbinden können.

7) Soziale Bildung

Am Vorbild des Erwachsenen, durch das Leben in einer Gemeinschaft, lernt das Kind seine sozialen Fähigkeiten auszubilden. Rituale und gute Gewohnheiten lassen das Kind Orientierung, Vertrauen und Sicherheit erlangen. Sich von der Erzieherin angenommen fühlen, in dem es durch die Familie und später eine verlässliche Bindung erfährt, entwickelt das Kind Selbstständigkeit und ein Selbstwertgefühl.
Soziale Fähigkeiten lernt das Kind in gemeinsamen Zeiten im Tageslauf, wie das Frühstücken, Mittagessen, dem Reigen- und Märchenkreis. In dem das Kind Freundschaften sucht und findet, Konfliktsituationen lösen lernt, in freies Spiel mit einzelnen Kindern eintaucht, ermöglicht ihm soziale Kontakte und Kompetenzen.
Und auf die Schule und die weitere Entwicklung vorbereitet zu sein, erfahren die Kinder im letzten <Kindergartenjahr besondere Aufgaben, die ihnen Gelegenheiten geben, anderen Kindern (Menschen) zu helfen,

8) Medienkompetenz

Kinder werden schon früh mit modernen Medien konfrontiert. In unserem Kindergarten legen wir auf altersgerechte Medienentwicklung wert. Das Hören und Erleben von vorgelesenen Geschichten oder das Gestalten von Puppenspielen schafft kreative Räume. Die Eigenschaften der elektronischen Medien, die von den Kindern nur passiv konsumiert werden, stellen wir in unserer Einrichtung in Frage, bzw. lehnen sie für diese Altersstufe ab. Der persönliche Bezug zu den Erzieherinnen steht bei uns im Vordergrund und diesen pflegen wir mit gemeinsamen Liedern, Fingerspielen, Puppenspielen und Kinderbücher. Um einen bewussten und verantwortlichen Umgang mit den technischen Medien zu erlangen, brauchen Kinder „echte" Sinneswahrnehmungen und keine aus „zweiter" Hand.

10. Die Gruppenkonzepte im Waldorfkindergarten Wuppertal e.V.

10.1. Ein Tag im Kindergarten

Die Kinder kommen morgens zwischen 7:00 Uhr und 8:30 Uhr in den Kindergarten. Bis 9:30 ist freie Spielzeit. Die Kinder wählen ihr Spiel und ihre Spielmaterialien selbst, finden sich zu kleinen Gruppen zusammen, spielen in der Bauecke, Puppenecke, malen am Maltisch, schauen Bilderbücher an, spielen Rollenspiele oder helfen bei den Tätigkeiten der Erwachsenen mit.
Gegen 9:30 wird zum Aufräumen gesungen, wir schauen mit den Kindern, ob alle da sind und wer nicht kommen konnte. Ein kleines Fingerspiel und eine Klangkugel stimmen uns in die Aufräumarbeiten ein. Nun schaffen wir mit den Kindern Ordnung und die Spielsachen kommen wieder an ihren Platz zurück.
Nach der Toilette und dem Händewaschen beginnen die Vorschulkinder den Tisch zu decken, doch bevor wir frühstücken, versammeln wir uns zu einem Morgenkreis, dem Reigen. Rhythmische Spiele, die aus Liedern und Versen zusammengestellt sind und das Jahreszeitengeschehen darstellen, werden von den Erwachsenen in geführten, ruhigen Bewegungen ausgeführt, denen die Kinder nachahmend folgen können.
Zum Frühstück esse wir gemeinsam das, was wir am Morgen zubereitet haben. Jeder Wochentag hat sein „eigenes" Essen.
Am Montag kochen wir Milchreis mit Apfelmus und Zimt- Zucker. Im Herbst kochen wir von den Äpfeln aus unserem Garten das Apfelmus ein.
Am Dienstag backen wir mit den Kindern Brot, dazu gibt es Marmelade, Honig und Kräutersalz. Im Frühjahr bereiten wir mit den Kindern dazu auch selbst gemachte Bärlauchbutter, Kräuterbutter und Kräuterquark zu, sowie das Jahr über auch selbst gemachte Marmelade.

Am Mittwoch kochen wir Hirsebrei/Grießbrei mit Apfelmus und Zimt- Zucker.
Am Donnerstag backen wir Brötchen.
Am Freitag wird ein Müsli aus Flocken, Obst, Joghurt und Milch zubereitet.
Nach dem Frühstück, das mit einem Gebet beginnt und mit einem Dankesspruch schließt, gehen wir mit den Kindern zu einem zweiten Freispiel hinaus in den Garten oder auch einmal in der Woche in den Wald. Bis 11:45 Uhr können die Kinder in den Sandkästen, bei der Seillandschaft, der Nestschaukel, mit Dreirädern, Rollern, Stelzen, Seilchen usw. sich spielend bewegen. Im Weidenhäuschen, zwischen Sträuchern und Büschen, sieht man die Kinder Gras- und Blättersuppe kochen.
Gegen 12:00 Uhr, wenn alles aufgeräumt ist und die Kinder wieder ihre Hausschuhe tragen, beginnt der Märchenkreis, der mit einem Märchen oder Puppentheater den Abschluss des Vormittages bildet (die Märchen und Puppenspiele werden über mehrere Tage wiederholt).
Die Kinder, die 35 Stunden in unserer Einrichtung betreut werden, finden sich zu einer Übermittagsgruppe zusammen, die gemeinsam zu Mittag essen und nach einer kurzen Vorlesegeschichte und nach einer weiteren Freispielzeit im Garten um 14:00 Uhr abgeholt werden.
Die Tageskinder, die 45 Stunden betreut werden, gehen in die Räume der ersten Etage, dort findet die Betreuung der Nachmittagsstunden statt. Hier nehmen die Kinder das vollwertige Mittagessen, zubereitet vom Schulkoch der Rudolf-Steiner-Schule, ein. Nach dem Tischabräumen und dem Zähneputzen finden sich die Kleinen zu einer Mittagsruhe im Schlafraum ein. Die größeren erleben eine Mittagsruhe in der Leseecke mit Kissen und Fellen, dort wird eine Geschichte über mehrere Tage fortlaufend erzählt, wie z.B. „der kleine Wassermann", „die kleine Biene Sonnenstrahl" oder „Marias kleiner Esel".
Nach einer Freispielzeit beginnt um 15:00 Uhr der „Kaffeeklatsch", ein kleiner Imbiss mit Obst. Bis die Kinder um 16:30 Uhr abgeholt werden spielen sie im Garten.

10.2. Der Reigen

Ausgewählte Verse und Lieder zur Jahreszeit werden durch sinnvolle Gesten der Erzieherinnen begleitet und zu einem freien rhythmischen Spiel gestaltet. Durch den Wechsel von Sprache- Musik, laut- leise, ruhig- bewegt, erhält der Reigen seinen Spannungsbogen.
Die Freude an dem musikalisch- rhythmischen Element überträgt sich auf die Kinder, die nachahmend diese Gesten individuell aufgreifen.

So können die Kinder den Jahreslauf der Natur, die Pflanzen und Tiere, die christlichen Feste und auch die Urgesten der Handwerker nachvollziehen und ihre Phantasiekräfte ausbilden.
Zu dem fördert der tägliche Reigen ein breites Spektrum an Kompetenzen wie z.B. die Grob. Und Feinmotorik, das musikalisch- rhythmische Verständnis, die Sprachfähigkeit und die Raumorientierung.

10.3. Der Märchenkreis

Nach der Freispielzeit draußen findet am Ende des Vormittages der Märchenkreis statt, zu dem sich alle Kinder in einem Stuhlkreis zum Märchen oder Geschichten erzählen oder zur Aufführung eines Puppentheaters einfinden.
Mit dem entzünden der Märchenkerze und einem gemeinsamen Lied oder Vers lauschen alle der Erzieherin, die mit einem Abschiedslied den Märchenkreis beendet. So wird über ca. zwei bis drei Wochen jeden Mittag das gleiche Märchen oder Geschichte erzählt. Sowie das phantasievolle Spiel der Kinder ein tätig sein nach außen ist, so ist das Geschichten und Märchen anhören ein tätig sein nach innen. Das Kind hat durch seine Phantasiekraft die Möglichkeit innere Bilder entstehen zu lassen. In dem ein Kind ein Märchen hört, kann es nach seinem Vermögen und seinen Vorstellungen innere Bilder entstehen lassen. In Fernsehfilmen sind Bilder festgelegt und vorgegeben, die von ihrem Ausdruck und ihrer Art nicht immer für Kinder zu verkraften sind.
„Die Bilder der Volksmärchen sind Lebensweisheiten, sie zeigen Schicksalswege, die Entwicklung von Menschen. Sie beschreiben das Gute und das Böse, Strafe und Gerechtigkeit, sie sind wie „das große Buch des Lebens". Die Bilder der Märchen wirken auf die menschliche Seele, sie sin Seelennahrung. Sie lassen Vertrauen, Orientierung und Motivation für das Leben in die Menschenseele einfließen". (Aus: Grimmsche Märchen als Spiegel der Seele, Marcus Kranenburg)

10.4. Das Aquarellmalen

Überall in unserer Umgebung sind wir von Farben umgeben. Wir verbinden die Dinge mit Farben: z.B. die rote Erdbeere oder den blauen Himmel. Für den Erwachsenen ist dies eine Selbstverständlichkeit, da wir die Farben, die uns umgeben bereits in uns aufgenommen und uns an sie gewöhnt haben. Das kleine Kind aber befindet sich noch im Prozess des Erlebens und Wahrnehmens und begegnet dadurch den Farben auf andere, unvoreingenommene Weise. Im Kindergarten nehmen wir die unterschiedlichen Farben in der Raumgestaltung und beim Malen mit Wachs- oder Aquarellfarbe bewusst in uns auf.

Wir malen mit den Kindern einmal in der Woche mit Aquarellfarben non Stockmar. Die Farben werden mit Wasser verdünnt und auf nasses Papier gebracht. Dadurch sind die Farben zarter und frischer. Sie haben viel Leuchtkraft und bringen durch ihre Durchlässigkeit das seelische Element einer Farbe oft besser zur Geltung.
Wir malen auf DIN A3 Aquarellpapier, das zuvor etwas mit Wasser eingeweicht wurde. Bei der Nass- in- Nass- Technik scheinen die Farben ein Eigenleben zu entwickeln, sie fließen ineinander, vermischen sich und bilden Zwischentöne ohne festen Konturen, es gibt keine harten Farbkanten, was der daran weitergestaltenden Phantasie nur zu Gute kommt.
So malen wir im Kindergarten auch nur mit den drei Grundfarben Rot, Gelb und Blau, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, die Gesetzmäßigkeit der Farbe von sich aus zu erfahren und zu begreifen.
Diese Beschränkung eröffnet den Kindern auch eine nuancierte Farbenskala in einer Reichhaltigkeit, die die selber entstehen lassen. Das ist besonders bei den vier- bis fünfjährigen Kindern mit einer ständigen Entdeckerfreude verbunden; denn wenn die einzelnen Farben an manchen Stellen zusammenfließen und sich vermischen, so entstehen Zwischentöne wie z.B. grün, lila oder braun. Durch das Eintauchen in den Farbenprozess werden die Sinne der Kinder ganz beansprucht und ihre Phantasiekräfte gefördert.

10.5. Das Spielturnen

Einmal in der Woche findet ein Spielturnen für die drei- bis vierjährigen Kinder in einem Gruppenraum statt. Für die fünf- bis sechsjährigen findet zur gleichen Zeit das Spielturnen in der Turnhalle der Rudolf-Steiner- Schule statt.

Für die Kleinen gibt die gewohnte Umgebung Sicherheit und wir können in einer kleinen Gruppe die motorische Entwicklung der Kinder besser beobachten und Hilfestellung geben.
Wir setzten Impulse, das heißt die Spiel- und Turnmaterialien werden von uns aufgebaut und die Kinder können nach eigenem Ermessen an den Angeboten teilnehmen. Die Kinder werden lockerer in ihrer Beweglichkeit, entwickeln Geschicklichkeit, werden mutiger und ihre Motorik wird ganzheitlich gefördert. Sie sammeln vielseitige Erfahrungen mit Höhe, Tiefe, Stabilität, Balance und Sozialverhalten. Die Kinder bekommen ein Gefühl für ihren Körper und eine bessere Koordinationsfähigkeit. Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen werden gefördert und unterstützt.

Einmal wöchentlich findet für die fünf- bis sechsjährigen eine Stunde Kinderturnen in der Turnhalle der Rudolf- Steiner- Schule statt. Die Turnelemente, die in der jeweiligen Stunde aufgebaut werden, stehen im Zusammenhang mit dem Thema der Turnstunde, (wir sind Bären, Bergsteiger, Spielkinder, Affen, usw.) und sprechen verschiedenste Sinne an. Erfahrungen von Höhe und Tiefe werden gemacht, der Gleichgewichtssinn wird geschult, die Kinder lernen ihre Muskelkraft gezielt einzusetzen, Hebe- und Stoßwirkung werden erprobt und die Erdanziehungskraft erfahren. Dadurch, dass die Gruppe recht groß ist (25 bis 30 Kinder), und die Kinder aus beiden Gruppen zusammentreffen, werden spielerisch Sozialverhalten und Rücksichtnahme erlernt und auf Grund der großen Turnhalle, müssen sich die Kinder flexibel auf die andere Umgebung einstellen und die große Halle ausfüllen und nutzen. An den einzelnen Turnelementen können sich die Kinder ihren Möglichkeiten entsprechend ausprobieren und lernen so mit der Zeit sich immer mehr zuzutrauen und mit wachsendem Selbstbewusstsein an unbekannte Dinge heranzugehen.
Die begleitenden Erzieherinnen greifen möglichst wenig in das Geschehen ein, leisten aber jederzeit Hilfestellung und sind immer Ansprechpartner bei Problemen, Streit, Verletzungen und ähnlichem.

10.6. Die Eurythmie im Kindergarten

Eurythmie ist in Bewegung sichtbar gemachte Sprache. Mit unseren Fingerspielen, Reigenspielen und der Eurythmie, wollen wir den Bewegungsdrang des Kindes, die Grob- und Feinmotorik ansprechen, da sich diese auf die Sprach- und Denkentwicklung des Kindes auswirkt. Je mehr wir gerade in der heutigen,

bewegungsarmen Zeit den Kindern die Gelegenheit geben, sich sinnvoll zu bewegen, desto gesünder können sie sich entwickeln. (Marie- Luise Compani)
Im Kindergarten werden wir jede Woche von einer Eurythmistin besucht, die ca. 20 Minuten mit den Kindern im Gruppenraum die Kindereurythmie gestaltet. An den Händen haltend ziehen die Kinder mit der Eurythmistin und den Erzieherinnen in die Gruppe. Verse und Sprüche werden eurythmisch begleitet. Je nach Jahreszeit erleben die Kinder Geschichten, mal klopfen sie als Zwerge im Berg, oder im Winter wird sich warm angezogen und aufs Eis gegangen.
Am Ende ziehen alle singend aus dem Raum hinaus und verabschieden sich von der Eurythmistin. Die Verse und Sprüche der Eurythmie werden mindestens einen Monat mit den Kindern" bewegt". Auch musikalische Elemente mit einer Leier, Klanghölzern, oder einem Glockenspiel fließen mit ein. Alle eurythmischen Gesten und Gebärden werden aus dem inneren Erleben der sprachlichen Laute und musikalischen Klänge heraus gebildet. (Marie- Luise Compani). Eurythmie ist eine Bewegungskunst, in der man die beseelte Bewegung erleben kann.

10.7. Der Waldspaziergang

Der Waldspaziergang findet einmal in der Woche während der zweiten Freispielzeit am Morgen statt und dauert ca. 1 bis 1,5 Stunden. Der an unsere Einrichtung angrenzende „Kothener Wald" ist ein Mischwald mit unterschiedlichen Steigungen, einem Bachlauf und einer Kleingartensiedlung. Der Weg ist durch verschiedene Haltepunkte gegliedert, die von den Erzieherinnen als „Haltestellen" bezeichnet werden. Zwischen den Sammelpunkten dürfen die Kinder den Weg und den Wald frei erkunden. Während des Spazierganges achten wir auf Blumen, Tiere, die Beschaffenheit des Waldes und das Wetter. Die Kinder lernen somit die Flora und Fauna „unseres" Waldes kennen. Kleine Pausen ermöglichen den Kindern ein freies Spiel, das Material des Waldes gibt ihnen phantasievolle Anregungen dazu. Durch die unterschiedliche Bodenbeschaffenheit des Geländes erlernen die Kinder körperliche Geschicklichkeit, Körperbeherrschung, machen viele Sinneserfahrungen, stärken die Muskeln und ihre Ausdauer und erleben die Jahreszeiten. Unterwegs sammeln wir Spiel und Werkmaterialien wie Moos, Rinde, die Früchte der Bäume, Stöcke und Blätter.
Als Vorbild ist die Haltung des Erwachsenen geprägt von Liebe, Achtsamkeit und Ehrfurcht. Wir zeigen Freude bei jedem Wetter hinaus zu gehen und pflegen die Natur, in dem wir an manchen Tagen zum „Müll" sammeln gehen oder im Winter den Tieren des Waldes Futter bringen.

Als Prozesse erleben die Kinder in der Natur das Wachsen und Vergehen der Pflanzen, sie spüren die Elemente: die Wärme der Sonne, den Regen, den Wind, die Kälte, Erde, Steine und Wurzeln.
Durch das Bauen von Staudämmen sehen die Kinder physikalische Gesetzmäßigkeiten, die Kräfte der Natur, warum schwimmt Holz im Wasser. Auch Naturphänomene wie Wolken, der Regenbogen oder die Fortpflanzungen werden beobachtet.
Die Kinder erleben, dass die Natur uns Nahrung und Baumaterialien schenkt.

10.8. Die Arbeiten der Vorschulkinder

Das letzte Kindergartenjahr ist für Vorschulkinder etwas ganz besonderes. Die Kinder sind mit dem Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus sowie den dazugehörigen Festen und Regeln vertraut. Sie fühlen sich sicher in ihrer Umgebung und sind Vorbilder für die jüngeren Kinder. Jetzt übernehmen sie Aufgaben und Pflichten, die sie auf die Schule vorbereiten.
Sie übernehmen gerne die Verantwortung den Tisch zu decken oder stellen den Stuhlkreis für den Märchenkreis, ordnen Dinge zu oder fangen an Zahlen und Rechenschritte zu nutzen.
Unsere sogenannten Vorschulkinderarbeiten sind Arbeiten aus dem künstlerisch, handwerklichen Bereich, die aus Naturmaterialien über mehrere Monate von den Kindern hergestellt werden. Beispiele der Vorschulkinderarbeiten sind: das Weben einer Flötentasche, das Sägen und Herstellen einer Wandlampe, das Herstellen eines Springseilchens oder das Arbeiten mit Speckstein.
Die Vorschulkinderarbeiten bereiten die Kinder auf die Schule vor und fördern dafür wichtige Kompetenzen wie Geduld, Ausdauer, Aufmerksamkeit und Konzentration. Die Feinmotorik der Finger und Hände, die Hand- Auge- Koordination, das Zurückstellen eigener Wünsche, die Durchhaltekraft und das selbstständige Arbeiten.

10.9. Das Konzept der U3- Gruppe

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Lebenssituation von Familien erfordert ein breites Spektrum an Bildungs- und Betreuungsangeboten. Die ständig wachsende Nachfrage für U3-Plätze veranlasste uns im Waldorfkindergarten Wuppertal mit einem neuen Anbau ausreichend Räumlichkeiten zu schaffen, um U3-Kinder aufnehmen zu können.
Bisher war die Familie der wichtigste Beziehungs- und Bildungsort. Gerade für die Altersgruppe der U3- Kinder müssen die Qualitätsanforderungen sehr hoch sein. In dieser Lebensphase sind die Kinder abhängiger vom Erwachsenen und sind noch prägbarer und verletzlicher. Jüngere Kinder haben andere Bedürfnisse als über Dreijährige, sie benötigen mehr Struktur, mehr Platz, andere Materialien, Geborgenheit und intensive Betreuung.
Seit vielen Jahren besteht in unserer Einrichtung das Angebot von zwei Spielgruppen für Zweijährige Kinder mit einem Betreuungsangebot von 6 Wochenstunden pro Gruppe. Nach den Grundsätzen der Waldorfpädagogik erleben die Zweijährigen einen dreistündigen, strukturierten Tagesablauf, der die pädagogischen Elemente des Kindergartens in vereinfachter Form enthält: eine gemeinsame Spielzeit und das Zubereiten des gemeinsamen Frühstückes. Fingerspiele, Lieder, kleine

Tischpuppenspiele regen die Phantasie und Sprachbildung an. Die Motorik wird angesprochen durch Bewegungselemente (Schräge, Treppen, Rollen) und den Waldspaziergang. Im kurzen Abschlusskreis lernen die Kinder kleine Geschichten zu hören. In diesen Spielgruppen werden das Sozialverhalten und das Spiel weitgehend durch das Vorbild der Erwachsenen und Gleichaltrigen angeregt.

Unsere U3- Gruppe besuchen 20 Kinder. Sechs Plätze stehen für Zweijährige zur Verfügung und 14 Kinder sind im Alter von 3-6 Jahren. So haben die U3- Kinder vielfältige, natürliche Anregungen durch die älteren Kinder. Es entsteht ein stärker familiär geprägtes Klima, das gerade Einzelkindern wichtige Erfahrungen machen lässt, sozial, wie kognitiv.
Die Grundprinzipien der Waldorfpädagogik sind Rhythmus und Nachahmung. Zweijährige Kinder finden hier Sicherheit und Geborgenheit als Basis für Selbstständigkeit. Das Bindungsverhalten wird gefördert durch klare Zugehörigkeit. Die Waldorfspezifische Ausstattung mit Naturmaterialien, vereinfachten Formen und teilweise selbst hergestellten Spielzeug, bietet auch Zweijährigen reiche Sinneserfahrungen. Die Körper- und Gesundheitspflege hat in der Waldorfpädagogik einen großen Stellenwert. Durch einen intimen Wickelplatz und einen ruhigen, harmonisch gestalteten Schlafraum, werden Ruhephasen, persönliche Zuwendung und Körperpflege ermöglicht.
In unserem großen Außengelände und einem extra angelegten Außenbereich für Zweijährige, ermöglichen wir den Kindern reiche Naturerfahrungen, das Leben mit den Elementen und Jahreszeiten.
Eine gesunde Ernährung mit vollwertigen Produkten gehört schon immer zum täglichen Standard.
In speziellen Fort- und Weiterbildungen zur Kleinkindpädagogik, erweitern die betreuenden Erzieherinnen ihr Fachwissen.
In unserer Einrichtung sollen Eltern die Wahlmöglichkeit haben, zwischen einem Spielgruppenplatz oder der 35- Stunden- Betreuung in einer regulären altersgemischten Gruppe.

Die Entwicklung
In den ersten drei Jahren entwickelt sich die Grundfähigkeit des Menschen: Gehen, Sprechen, Denken. Alle Fähigkeiten sind eng miteinander verbunden und entwickeln sich von Beginn an. Das Tempo der Entwicklung kann in den ersten drei Jahren sehr unterschiedlich verlaufen. Gegen Ende des ersten Jahres hat das Kind das Gehen erlernt, gegen Ende des zweiten Jahres gelangt das Kind zu der Fähigkeit erste Wörter zu artikulieren. Das Denken entwickelt sich ebenfalls in den ersten drei Jahren und findet am Ende des dritten Jahres mit Einsetzen der ersten Erinnerungen eine Basis, auf der das Denkvermögen der nächsten Jahre aufbauen kann.

Das Spiel der Zweijährigen kann man als „Parallelspiel" bezeichnen. Die Kinder lernen durch die Nachahmung beobachten, zeigen Anteilnahme und knüpfen vorsichtig erste Kontakte.
Der Nachtschlaf bleibt bei ca. 10-12 Stunden, wobei die Kinder nun nur noch einmal am Tag, in der Mittagszeit, schlafen.
Das Sauber- und Trockenwerden reicht in die Entwicklung der Zweijährigen hinein, was einen längeren Reifungsprozess mit sich bringt. Zwischen dem 18. Und 30. Monat sind die zuständigen Nervenbahnen zwischen Blase, Darm und Gehirn ausgereift, dass Kinder für erste Schritte in diese Richtung zugänglich sind.
Das Sauberwerden ist ein großer Schritt für das Selbstbewusstsein.
Die sogenannte Trotzphase gehört ebenfalls zur Entwicklung der Zweijährigen. Das Kind erprobt seinen Willen, wo kann es sich durchsetzen und wo zeigen sich unüberwindbare Grenzen. Das Kind provoziert, es fordert vom Erwachsenen einen „Erziehungsrahmen", wodurch seine Entwicklung Fortschritte machen kann. Konsequente Grenzen schaffen für das Kind in dieser Zeit klare Verhältnisse.

Grundlagen unserer Einrichtung für die Betreuung Zweijähriger Kinder

1. Beziehungsaufbau

Es ist eine große Aufgabe die Entwicklung der Kleinkinder, die vorher in den Familien begleitet wurde, nun in der Tageseinrichtung fortzusetzen.
Zu den Grundbedürfnissen dieser Altersstufe gehören das Versorgen und Pflegen, Geborgenheit und ein intensiver Kontakt zu einer Bezugsperson. Anders als bei einem Kindergartenkind ist das Kleinkind auf eine feste Bezugsperson angewiesen, der es sich zuwenden kann, und bei der es sich immer wieder „rückversichern" kann.

2. Die Eingewöhnung

Um die Eingewöhnung entsprechend der Entwicklung der Kinder gestalten zu können, führen wir in Anlehnung an das „Berliner Modell", das von Joachim Laewen (Institut IFANS) entwickelt wurde, eine Elternbegleitete und Bezugspersonenorientierte Eingewöhnung durch.
Die Dauer der Eingewöhnung und die möglichen ersten Trennungsversuche müssen individuell an jedem Kind „abgelesen" werden.

Sobald das Kind sich in schwierige Situationen (Trennungsschmerz, Streit, Ängste, Verletzungen) von der Erzieherin trösten lässt, kann eine Trennung von den Eltern vollzogen werden. Das Kind würde in diesem Alter von sich aus keine Trennung von den Eltern durchführen, umso wichtiger ist es, dass Eltern und Erzieherinnen ein festes Vertrauensverhältnis untereinander aufbauen, was den Bindungsaufbau zur Erzieherin erleichtert.

3. Bezugsperson

Die Erzieherin nähert sich vorsichtig dem Kind und gibt ihm Spielangebote. Sie lässt sich auf das Kind ein, um die Kontaktaufnahme durchführen zu können. Sobald das Kind nach einigen Tagen die Erzieherin kennengelernt hat und Vertrauen bekommt, lässt es sich oft begeistern und mit ins Spiel „hineinziehen" und beginnt sich seiner Umgebung zu öffnen.

4. Abschiedsbewusst

Eine liebevolle Verabschiedung ist für die Kinder sehr wichtig. Lange Abschiede lassen die Kinder die Unsicherheit der Mutter spüren. Die Mutter sollte von sich aus das Kind übergeben.
Um die Eingewöhnung zu erleichtern ist ein Kuscheltier, Schnuller oder Puppe von zu Hause sehr hilfreich.

5. Förderung der freien Bewegung und des Selbstständigen Spieles

Spiel bedeutet für das Kind Selbstbildung. Es hat einen natürlichen Tätigkeitsdrang und es möchte seine Umwelt erforschen und bergreifen. In dem sich das Kind betätigt, erprobt es seine eigenen Fähigkeiten und Kräfte, wobei sich das Selbstvertrauen stärkt. Kinder benötigen Voraussetzungen, Atmosphäre und Räumlichkeiten, in denen sie erfüllt spielen können. Wenn das Kind in seiner Umgebung Erwachsenen erlebt, die sinnvolle, durschaubare und praktische Arbeiten verrichten, so werden durch das Vorbild die Kinder zum eigenen Tätig sein angeregt. Von Zeit zu Zeit braucht das Kind erholsame Phasen, in denen sich zurückziehen kann, dazu braucht es die Möglichkeit der körperlichen Nähe zu seiner Bezugsperson, um Stress und Anregung abbauen zu können.

6. Umgebungsgestaltung

In einer Umgebung mit natürlichen Materialien und harmonischen Farben gestalteten Räumen finden die Kinder eine geborgene und warme Atmosphäre. Unter dreijährige Kinder benötigen mehr Platz und Freiräume, einen Pflegeplatz und einen Schlafraum, in dem sie erholsamen Schlaf finden.

7. Rhythmus und Rituale

Kleinkinder, sowie Kindergartenkinder brauchen einen festen Tagesablauf, der ihnen Sicherheit und Orientierung bietet. Die kleinen Rituale, Fingerspiele, Lieder, Schoßspiele und Kniereiter fördern die Kinder in ihrer Sprachentwicklung und durch die Wiederholungen ergreifen sie freudig die Nachahmung im Wiedererkennen.
Der Atem der Kleinkinder ist noch schneller, langes Stillsitzen und Zuhören ist ihnen noch nicht möglich, so dass der Tagesablauf in dieser Altersstufe noch in kürzeren Rhythmen sich vollziehen sollte. Feste, wie wir sie im Kindergarten für die 3-6 Jährigen feiern, überfordern noch die Zweijährigen, so dass sie noch eine Reifezeit und Entwicklung brauchen, um daran teilnehmen zu können.

Der Tagesablauf der U3- Kinder im Waldorfkindergarten Wuppertal

Nach der Eingewöhnungsphase und der behutsamen Ablösung von den Eltern findet die Freispielzeit von 7:00 Uhr bis 9:30 Uhr täglich mit den §-& Jährigen Kindern gemeinsam statt. Nach der Begrüßung am Morgen und einem kurzen Austausch mit den Eltern, beginnt das Spiel. Eine Erzieherin (die Bezugsperson), ist immer in der Nähe, um dem Kind Geborgenheit und Sicherheit zu geben. Durch einen verlässlichen Rhythmus, z.B. bei der Pflege des Kindes, kommt das Kind zu einer Vertrautheit und einem Dialog mit der neuen Bezugsperson. Die Erzieherin gibt immer Hilfestellung im Spiel und in Konfliktsituationen.
Nach dem Freispiel beginnt das gemeinsame Aufräumen, in dem die zweijährigen Kinder durch die Nachahmung bei kleinen Dingen schon mithelfen können. Oft suchen sie sich aber auch ein ruhiges Plätzchen, z.B. bei der Murmelbahn oder bei dem Puppenhäuschen und vertiefen sich noch einmal ganz für sich in ein Spiel,

während die anderen Kinder in einem emsigen Treiben um sie herum aufräumen. Nach dem Aufräumen verbringen die U3- Kinder das Frühstück getrennt von den Kindergartenkindern und kommen zu einem kleinen Morgenkreis zusammen.
In unserem zweiten Gruppenraum, der für die U3- Kinder neu angebaut wurde, schließen wir nun die Türe. Der Frühstückstisch ist schon gedeckt und in einem Kreis, der für jedes Kind mit einem Kissen gelegt wurde, sitzen nun die Kinder, in der Mitte eine Schale mit Wasser, ein Handtuch und ein Schälchen mit einem „Öltröpfchen". Mit einem Lied werden jedem Kind die Hände gewaschen. Nach dem Abtrocknen verteilt die Erzieherin ein Öltröpfchen (Lavendelöl) in die Hände. Nach einem Fingerspiel und einem kleinen Kreisspiel beginnt das Frühstück, das wie jeden Morgen während des Freispieles zubereiten. Zu der Runde der U3- Kinder kommt jeden Tag ein Vorschulkind als „Helfer" mit dazu. Wochenweise wechseln sich die Vorschulkinder ab, sie dürfen den Kleinen am Frühstückstisch und beim Anziehen helfen. Zu einem zweiten Freispiel geht es hinaus in einen kleinen Garten, der extra für die Bedürfnissen der U3- Kinder mit einem Sandkasten, einer Rutsche, einem „Kraxelhügel" einem gepflasterten Bereich für Dreirädchen und Roller oder Puppenwagen angelegt wurde.
Nach der Draußenzeit beginnt für die Kinder die Mittagsruhe, in der sie, nach dem sie noch einmal gewickelt wurden, in den Schlafraum geführt werden. Ein Ritual, in dem wir den Sternlein am Fenster „Gute Nacht" sagen und die Vorhänge schließen, zu einem Schoßspiel und zarter Kinderharfenmusik finden die Kinder in den Schlaf. Eigenes Bettzeug und Dinge, die sie zum Einschlafen benötigen, bringen die Eltern von zu Hause mit. Erholt vom Mittagsschlaf (ca. 1,5 Stunden), nehmen die Kinder einen Mittagsimbiß ein und werden anschließend gegen 14:00 Uhr abgeholt.

Tagesstruktur:

7:00 Uhr bis 8:30 Uhr (9:00 Uhr)	Ankommen
7:00 Uhr bis 9:30 Uhr	Freispiel
9:30 Uhr bis 10:00 Uhr	Aufräumen
10:00 Uhr	Hände waschen, Morgenkreis
Ca. 10:15 bis 10:45 Uhr	Frühstück
10:45 Uhr bis 11:30 Uhr	Freispiel im Garten
11:30 Uhr bis 13:15 Uhr	Mittagsschlaf
13:30 Uhr bis 14:00 Uhr	Mittagsimbiß, Abholzeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unseres Konzeptes. In der ca. 4 bis 6 wöchigen Eingewöhnungszeit werden die Eltern sehr vertraut mit der Arbeit und dem laufenden Betrieb der Einrichtung. Die Aufnahmegespräche und ein spezieller U3- Elternabend vor den Sommerferien, gibt ihnen Informationen und Einblicke in die Entwicklung ihrer Kinder und die U3- Betreuung.
Eingewöhnungsbeobachtungen sind Grundlage für die täglichen Gespräche, um eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern gestalten zu können, wenn ihr Kind den Kindergarten besucht.
Entwicklungsgespräche, Hausbesuche und regelmäßige Elternabende stärken die Eltern und geben Antworten auf Fragen und Einblicke in die Grundlagen der Waldorfpädagogik.

11. Die Jahresfeste

Die christlichen Jahresfeste, die wir nach alten Bräuchen mit den Kindern feiern, sind ein fester Bestandteil in unserem Kindergarten. Die christlichen Hintergründe der Feste werden den Kindern nicht durch Erklärungen entgegen gebracht, sondern mit Bildern und Symbolen, mit denen die Feste auch in alten Bräuchen gefeiert werden. Es kommt im Kindergarten auf die intensiven Sinneswahrnehmungen an, die die Kinder mit einem Fest verbinden. Die Jahresfeste stehen in tiefer Verbindung mit dem Rhythmus der Erde und der Sonne, was sich in den Lichtverhältnissen wiederspiegelt.
Die Erzieherinnen geben den Kindern durch die verschiedenen, wechselnden Farben im Raum die Jahreszeitenstimmungen wieder. Die Kinder finden auf einem

Jahreszeitentisch Dinge der Natur, Dinge, die die Natur zu den entsprechenden Jahres- und Festeszeiten in Erscheinung bringt. Die Bilder des Jahreslaufes erzeugen wir in den Kindern durch Lieder, Verse Tänze, Spiele und Geschichten.

11.1. Erntedank

Jede Jahreszeit steht in einem ganz bestimmten Verhältnis zum Jahreslauf der Natur. Im Spätsommer und Herbst beschenkt uns diese mit besonders vielfältigen Gaben, die nur darauf warten eingesammelt, sortiert, umgestaltet und verarbeitet zu werden.
Der Raum wird gestaltet mit Getreide und Früchten, unterstützt wird die Atmosphäre des hellen, freundlichen Gebens durch goldgelbe und orangene Tücher, die das warme, strahlende Sommerwetter wiederspiegeln. Viele Früchte, die im Garten gesammelt werden, wie Äpfel, Holunder, Hagebutten, Kartoffeln, Beeren und Waldfrüchte, wie Kastanien, Eicheln, Eckern und Blätter werden weiterverarbeitet zu Nahrung oder Dekoration, um den Kindern die Verwendung der Naturerzeugnisse näher zu bringen.
Das Suppe essen, das Feiern des Erntedankfestes, sind besondere Höhepunkte dieser Zeit, bei denen aus dem vollen Angebot der Natur geschöpft wird. Bei der Verarbeitung der Nahrungsmittel, wie Getreide und Früchte

Korn	>	Mehl
Äpfel	>	Mus
Apfel	>	Saft

werden die Kinder so mit einbezogen, dass sie die Prozesshaftigkeit ihres Tuns erleben können. So wird z.B. Getreide gedroschen, gemahlen, verbacken, oder das Getreide wird gedroschen aufbewahrt und wieder ausgesät. Äpfel werden gepflückt, zerkleinert, gekocht und gegessen, oder sie werden gepflückt, zerkleinert, gepresst und getrunken.
Auch machen wir uns Gedanken darüber: Wie kann ich Lebensmittel aufbewahren, um sie im Winter wieder zu verwenden, auch für Vögel oder andere Tiere.
Nebenher werden Prozesse wie Pressung, Veränderung durch Wärme, den Kindern näher gebracht.
Durch die Vielfalt von Obst, Gemüse und Blumen werden bei den Kindern Lebensfreude, Vertrauen und Liebe zur Natur geweckt und durch das Helfen bei der Verarbeitung und die Prozesskenntnis Selbstvertrauen, Sicherheit und Zufriedenheit gestärkt, so auch Dankbarkeit in die Schöpfung.
Der Erwachsenen gibt das Vorbild, in dem er selbst in die Vorgänge eintaucht und Ernsthaftigkeit und Glaubwürdigkeit ausstrahlt. Er muss sich vorher mit der Materie vertraut machen, Begriffe und Kenntnisse über sein Tun gewinnen.

Die Vermittlung der Prozesse muss über Vorbild und Nachahmung sich vollziehen, jedoch sollen Fragen jederzeit beantwortet werden können. In dieser Zeit bringen die Kinder „Erntekörbchen", gefüllt mit Gemüse und Früchten der heimischen Natur, für den Gabentisch mit. Am Tag des Festes wird mit ihnen daraus eine Suppe zubereitet und aus dem gedroschenen Korn ein „Erntebrot" gebacken. Ein köstlicher Duft durchzieht den Raum und an einer festlich geschmückten Tafel verspeisen die Kinder die Früchte der Natur.

11.2. Michaeli

Die Michaelizeit begehen wir im Kindergarten als Übergang vom Sommer in den Herbst. Die Tage werden kürzer, die Natur zieht sich langsam zurück. In dieser Zeit nehmen wir Abschied von der sommerlichen Fülle, im Herbst beginnt die innere Einkehr, der Blick richtet sich nach innen.
Am 29. September, wenige Tage nach Herbstanfang ist Michaelitag. Michaeli gehört vor St. Martin und St. Nikolaus zu den drei festen, die bildhaft dazu beitragen, die Kinder auf das Weihnachtsfest vorzubereiten. Der Erzengel Michael, der den Drachen besiegte, ist mit dieser Tat ein Bild dafür, dass das Bewusstsein wach sein muss, damit das Böse durchschaut und bekämpft werden kann.
Die Festeszeit des heiligen ST. Michael ist ein Aufruf an die Menschen, die niederziehenden Kräfte zu erkennen und in ihre Schranken zu weisen. Zahlreiche Legenden früherer Jahrhunderte berichten vom Wirken des Erzengels Michael. Alte Meister haben ihn mit seinem Schwert als Engel oder Ritter in einer Rüstung dargestellt. Seit dem Mittelalter, als sich die Ritterschaft für die Ausbreitung des Christentums stark machte, ist die Legende vom heiligen St. Georg bekannt. Der Ritter Georg zog furchtlos in den Kampf gegen den Drachen. Er besiegte das Untier mit seiner Lanze und erlöste dadurch die Königstochter, die geopfert werden sollte. Die Tat des Ritters auf der Erde entspricht der Tat des Erzengels im Himmel. Sie kann als Bild gelten für den Seelenmut, der nötig ist, um Niedertracht, Feigheit, Egoismus und Unwahrhaftigkeit zu überwinden.
Der Erzengel Michael steht in der Waldorfpädagogik als ermutigender Helfer des Menschen und ruft zur Klarheit im Denken und zur Wachheit auf, damit das Böse durchschaut und bekämpft werden kann. Die Michaelizeit und das Michaelifest begehen wir so mit den Kindern, in dem wir sie die Symbole, die den Mut und den Willen des Erzengels sichtbar machen, erleben lassen. Im Reigen spielen wir mit den Kindern die Geschichte des Ritters, der die Königstochter befreit. Im Märchen des Stierleins erleben die Kinder, an dessen Weg und Erlebnissen, wie der Wille des Menschen angeregt und in Taten sichtbar wird. Im Freispiel schmieden wir mit den Kindern und lassen sie das Element des Eisens erleben, was die Vorschulkinder bei einem Besuch in einer Schmiede genauer noch beobachten können. Wir schnitzen

mit den Kindern Schwerter, wodurch sie erleben, dass Formbar und wandelbar ist. Mutspiele und Sinneserfahrungen durch Hören, Riechen Schmecken, Tasten und der Gang in den dunklen Wald, wo wir ebenfalls Mutproben bestehen, hilft den Kindern ihre Kräfte in positive Bahnen zu lenken. Die Kinder sollen Mut, Selbstbewusstsein und Selbstüberwindung erfahren, sowie eine innere Aufrichte und seelische Stärke erlangen.
Der Raum ist zu dieser Zeit mit roten Tüchern gestaltet, auf dem Jahreszeitentisch finden die Kinder ein goldenes Schwert, einen Ritterhelm mit einem roten Umhang und eine Waage, in der das Motiv des Schwertes wiederzufinden ist. In manchen Jahren gibt es den Brauch auf der einen Seite der Waage einen schwarzen Stein zu legen. Jeden Tag kommt eine weißer Stein in die andere Waagschale, bis am Tag des Michaelifestes die Waage im Gleichgewicht steht, ein Symbol dafür, dass Licht und Finsternis die Waage halten. Ein festliches Ritterfrühstück am Tag des Michaelifestes gibt den Kindern ein freudiges Gemeinschaftsgefühl, zu dem wir einen Drachen oder ein Schwert backen und roten Traubensaft trinken.

11.3. Das Laternenfest

Im Spätherbst, wenn die Tage immer kürzer werden, zünden wir die ersten Tischlaternen an. Mit jedem Kind basteln wir eine Laterne.
Im Reigen erleben die Kinder, wie sich die Natur immer mehr zurückzieht, die Tiere in den Winterschlaf gehen und die Zwerge im Innern des Erdreiches „Tätig" werden. Mit Freude nehmen die Kinder die Laternenlieder auf und hören die Geschichte vom heiligen St. Martin.
Am Tag des Laternenfestes, die Räume sind mit lila Tüchern und Wurzeln gestaltet, kommen die Kinder mit ihren Eltern und erleben ein Laternenpuppentheater. In die nun beginnende Dunkelheit ziehen wir mit einem großen Laternenumzug singend hinaus in den Wald. Zum Abschluss erwartet uns ein „Martinsfeuer", zu dem warmer Punsch und Martinsgebäck gereicht werden. Wie es dem Wesen St. Martins entspricht, teilt jedes Kind das Gebäck mit seiner Familie.
St. Martin ist zum Repräsentanten der christlich, brüderlichen Gesinnung geworden und wir möchten, dass die Kinder das Teilen erleben und selber tun. Das Laternenlicht ist ein Symbol dafür, das innere Licht zum leuchten zu bringen. Die Himmelskräfte sind dargestellt in Sonne, Mond und Sterne. War St. Michael ein Bote, der zu Mut und Willenskraft aufrief, so gibt St. Martin uns ein Bild für die Nächstenliebe und warme Empfindung. Sein Licht ist noch mit einem Mantel (Laterne) umgeben, erst an Weihnachten kann es frei und hell erstrahlen.

11.4. Die Adventszeit

Die Adventszeit stimmt uns auf die Christgeburt ein, sie ist in der Zeit der Erwartung. Sie lehrt uns Geduld zu erlangen und jedes Jahr versuchen wir das äußere Licht aus der Sommerzeit zum inneren Licht zu verwandeln. Für uns ist es wichtig die Kinder gerade in der Adventszeit ihnen die Zeit der Vorbereitungen, der Ruhe und der Wärme entgegenzubringen und sich nicht durch Hektik und Alltagsgeschehen aus der inneren Ruhe bringen zu lassen.
Die Christgeburt ist in der Menschheit ein zentrales Geschehen, Gottes Sohn zeigt uns den Weg zum Geistigen. Die Adventszeit ist für uns ein Sinnbild für die Suche, die Suche nach der Verbindung zum Göttlichen.
Das Weihnachtsspiel, ein Rollenspiel, das wir durch die Adventszeit hindurch mit den Kindern spielen, gibt ihnen die Bilder des Christgeburtsereignisses. Voller Innbrunst und großer Stille tauchen sie in das Weihnachtsspiel ein. Jeden Tag leben sie voller Freude in diesem Geschehen und nehmen das Ereignis des Weihnachtsfestes in sich auf. Der Gruppenraum ist erfüllt von Tannenduft, der Jahreszeitentisch ist umgewandelt in eine Landschaft aus Moos und Tannenzweigen, alles in dunkelblaue Tücher gehüllt, liegt ein Sternenweg bereit, auf dem die Mutter Maria jeden Tag ein Stückchen wandert. Auf dem blauen Tuch, das den Hintergrund bildet erscheint jeden Tag ein goldener Stern, kleine Kristalle und Christrosen funkeln zwischen dem Moos. Bald weiden Schafe auf der Wiese und die Hirten kommen hinzu, Maria trifft den Josef und wandert mit ihm weiter. Staunend und ehrfürchtig stehen die Kinder vor der Krippe, Advent, die Zeit der Stille und Einkehr ist da, die Zeit der Erwartung und Bereitung. Viele Symbole der Weihnachtszeit, der Adventskranz, der Adventskalender, das Herstellen von kleinen Weihnachtsgeschenken, das Plätzchen backen, das Kerzenziehen, mit Bienenwachs kneten hilft den Kindern Lichterfahrungen, Ruhe, Besinnlichkeit und Ehrfurcht zu erfahren. Zu Weihnachten können die Kinder etwas vom Reichtum des Schenkens, der Düfte und der Freude erleben.

Das Adventsgärtlein

Um das Geschehen der Adventszeit, den Weg in das Innere erleben zu können, feiern wir mit den Kindern das „Adventsgärtlein". Das Adventsgärtlein führt auf einen alten thüringischen Brauch zurück, der in vielen anthroposophischen Einrichtungen übernommen wurde. Das Adventsgärtlein ist eine große Spirale aus Tannengrün, geschmückt mit Kristallen und Rosen. Im Innern leuchtet als Mittelpunkt eine große Bienenwachskerze. Für jedes Kind wird ein Apfel mit Licht vorbereitet. Am Tag des Festes gehen die Kinder nacheinander, begleitet von Gesang und Leierspiel in die Spirale hinein, entzünden ihr Apfellicht im Innern an der Kerze und stellen ihr Licht in die Spirale, so dass am Ende die Spirale hell erleuchtet vor den Kindern liegt. Am Ende darf jedes Kind sein Licht mit nach Hause tragen. Für die Kinder ist der Gang in

das Adventsgärtlein ein stimmungsvolles und wohltuendes Erlebnis, mit seinem Licht trägt jedes Kind etwas in die Gemeinschaft.

11.5. Dreikönige

Mit dem 6. Januar beginnt die Dreikönigszeit, im christlichen Kirchenjahr auch die Epiphaniaszeit genannt. (Epiphanie= „Lichterscheinung von oben"). Die Weihnachtszeit ist nun abgeschlossen. Das Christkind ist geboren, die Menschen sind im Jahreslauf reich beschenkt worden. Diesem seelisch tiefen Erlebnis dürfen sich die Kinder noch einmal auf anderem Wege nähern. Nicht mehr schlicht und gemüthaft wie die Hirten, sondern als vornehme Diener und Könige dürfen sich die Kinder in unserem Dreikönigsspiel verkleiden. Die Könige sind Wissende, ausgestattet mit Buch und Fernrohr. Aus den Gestirnen haben sie die Christgeburt abgelesen und wollen nun dem hohen Ereignis die Ehre erweisen. Sie bringen Gold als Symbol der Weisheit, Weihrauch als Symbol der geistigen Durchdringung und Myrre als Symbol der Auferstehungskraft. Die Kleider und Gefäße sind edel, die Bewegungen gehalten und kultiviert, geführt durch den Stern treffen sie einander und ziehen unbeirrt ihre Bahn. Im Bild dargestellt ist hier ein Weg des Wissens. Der „Herzensweg", den die Hirten gegangen sin in der Advents- und Weihnachtszeit wird ergänzt durch den Weg des Wissens.
Der Raum verändert sich in Gold oder purpurfarbene Tücher, das Weihnachtsfest klingt nach und wirkt veredelt.

11.6. Fasching

Nach der Dreikönigszeit sind nun hellblaue und weiße Tücher im Raum. Schneekristalle und kahle Zweige zeigen die winterliche Stimmung. Wenn sich erste Schneeglöckchen und Krokusse zeigen, das Licht und die Tage heller werden, kommt die Vorahnung auf den Frühling. Nach der gehaltenen Stimmung der Dreikönigszeit beginnt nun die fröhliche Faschingszeit.
Den eigentlichen Ursprung des Faschings, erkennt man in den alten Fastnachtsbräuchen, in denen Geister und Dämonen eine große Rolle spielen.
Eine Verkleidung anzulegen bedeutet in eine andere Rolle zu schlüpfen. Kinder können nicht so einfach in eine neue Rolle schlüpfen, sie können es nur, wenn es in ein Spiel eingebunden ist, und das machen sie fast täglich im Kindergarten, denn die Verkleidungskiste ist bei ihnen sehr beliebt.
Wir versuchen das Faschingsfest kindgerecht zu feiern, damit sie sich in ihrem Kostüm wohl fühlen und sinnvolle Tätigkeiten ausführen können.

Zu den Faschingsfesten finden wir immer ein Thema, das ein Wunsch der Kinder ist oder zu der jeweiligen Gruppe passt. So feiern wir Zirkusfeste, Handwerker- und Ritterfeste, auch im Zauberwald oder Märchenland gibt es viel zu erleben. Spiele, Tänze, ein festliches, buntes Frühstück und ausgelassene, aber Halt gebende Stimmung sollen die Kinder viel Spaß erleben lassen.

11.7. Ostern

Die Natur erwacht immer mehr, die Lebenssäfte der Pflanzen steigen wieder empor, die Knospen beginnen zu sprießen, feiern wir nach dem ersten Sonntag nach Frühlingsvollmond das Osterfest. Nach dem Lauf der Sonne und des Mondes wird das Osterfest festgelegt, wodurch es eine irdisch- kosmische Bedeutung bekommt. Der Gruppenraum verwandelt sich von den bräunlichen Vorfrühlingstüchern in helle, grüne Tücher mit Blumen und knospenden Zweigen. Die Symbole des Osterfestes, Tod und Auferstehung, bringen wir den Kindern nicht durch Erklärungen, sondern in Bildern näher. Das Korn, der Same, der nach dem Absterben neu gesät wird erwacht und sprosst zu neuem Leben, wenn wir mit den Kindern den Osterweizen säen. Im Spätsommer, wenn das Korn gedroschen wird, sammeln wir die Körner und jedes Kind sät in der Zeit vor Ostern sein Ostergras, gießt und beobachtet seine Schale, wann die ersten Spitzen zu keimen beginnen. Auch das Ei ist ein Symbol und Keim für ein neues Leben. In dem wir die Eier bemalen stellen wir die Farben und die Lichtkraft der Sonne dar. Die Sonnenkräfte, die zum Ostergeschehen gehören, sprechen sich in der Farbe des Eies aus. Nur durch das Licht können wir die Farben sehen. Der Hase ist ein Symbol für Fruchtbarkeit und Opferbereitschaft, was beim Fluchtverhalten des Hasen zu beobachten ist. Märchen und Fingerspiele greifen diese Ostersymbole auf und regen die Freude der Kinder auf das Osterfest und die bevorstehende Suche (nach dem neuen Leben) an.

11.8. Himmelfahrt und Pfingsten

Der Zeit von Ostern (Auferstehung) bis Himmelfahrt, 40 Tage, die die Jünger mit Christus verbringen durften, geben wir ein Sinnbild, in dem wir jeden Tag mit den Kindern ein Ei aufhängen. Die sogenannte Osterzeit beginnt mit dem Osterfest. Mit dem Eintreten in höhere Welten, dem Himmelfahrtsfest, entsteht ein Verlust, eine Leere, die sich im Pfingstfest mit dem Eintreten des Geistes wieder ändert.
Da beide Feste dem Kindlichen Bewusstsein noch nicht zugänglich sind, können wir nur durch Symbole versuchen, die Grundbedeutung der Feste zum Erlebnis zu bringen.
Zu Himmelfahrt fährt Christus von einer Wolke umschlossen zum Himmel auf, sehen wir uns immer wieder die Wolkenformationen an. Wir machen mit den Kindern

Seifenblasen, ein fröhliches und faszinierendes Erlebnis, das die Kinder in den Himmel schauen lässt.
In Form einer Taube kommt der Geist, die Erkenntnis aus der geistigen Welt. 50 Tage nach Ostern feiern wir mit den Kindern Das Pfingstfest, in dem wir mit ihnen kleine Tauben basteln, dessen Motiv auch im Reigen mit einem Taubenhausspiel wiederkehrt. Weiße Tücher und eine Kerze für jedes Kind, lassen das Pfingstfest erstrahlen, zu dem wir ein Pfingstrosenbrot backen und die Sinne der Kinder anregen.

11.9. Johanni- Das Sommerfest

Ist das Pfingstfest vorbei, wandelt sich das strahlende weiß des Jahreszeitentisches in helles Gelb. Die Schätze des Sommers, die Blumen, Schmetterling, Bienen und Schneckenhäuser schmücken den Tisch. In dieser warmen, lebendigen Zeit werden viele Tätigkeiten nach draußen verlegt. Zu Johanni erreicht die Sonne ihren höchsten Stand, was wir mit unserem Sommerfest, dem Höhepunkt des Jahres mit Sommertänzen und Spielen, dem Erleben der Naturelemente feiern. Alle Kinder, mit Blumenkränzchen geschmückt, treffen sich mit den Eltern im großen Garten zu Tanz und Musik. Bei Spielen wie dem Fische angeln, Edelsteinsieben, Sommerbälle werfen, Steckenpferd reiten, bei köstlichen, erfrischenden Speisen, lassen wir mit Sommerliedern das Fest ausklingen.

Zum Ende des Kindergartenjahres verabschieden wir schließlich mit einem Fest die Vorschulkinder und entlassen Sie mit ihren gemeisterten Vorschularbeiten in einen neuen Lebensabschnitt.

12. Integration/Inklusion

Wir wollen in unserem Kindergarten eine natürliche Umgebung und Atmosphäre schaffen, in der sich alle Kinder wohl und angenommen fühlen. Vielfalt ist eine

Bereicherung des Lebens, wir nehmen Kinder mit und ohne Besonderheiten und Entwicklungsstörungen an. Inklusion tritt für das Recht des Kindes ein, gemeinsam zu leben und zu lernen.
Mit den Grundlagen der Waldorfpädagogik möchten wir jedes Kind in seiner Individualität erkennen und ihm für seine körperlich, seelische und geistige Entwicklung Raum geben.
In Zusammenarbeit mit den Eltern (Elternpartnerschaft), möchten wir in gemeinsamen Gesprächen, die bestmögliche Betreuung für das Kind erarbeiten und mit Rat und Tat zur Seite stehen, um den Eltern Hilfestellung geben zu können.
Mit Absprache der Eltern ziehen wir heilpädagogisch oder therapeutisch ausgebildetes Personal hinzu, um den Kindern eine ihnen gerechte Förderung zu ermöglichen.
In unserer Einrichtung sind Familien aus allen Kulturen und Glaubenskreisen willkommen.

13. Sprachförderung

13.1. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Für eine gute Sprachbildung braucht das Kind die lebendige Interaktion von Mensch zu Mensch. Es braucht Erwachsene und andere Kinder zum Kommunizieren, die ihm genügend Zeit und Aufmerksamkeit schenken. Das wechselseitige Hören und Sprechen, aber auch der große nonverbale Anteil an Kommunikation (Sprachmelodie, Rhythmus, Tonfall, Mimik, Gestik, Körperhaltung) sind Voraussetzungen für jegliche Sprachentwicklung und Sprachförderung.
Die Erzieher haben ein Bewusstsein von der Sprachbildung des Kindes.
Die Freude des Erziehers an der Sprache und an ihren Ausdrucksmöglichkeiten bildet ein „Sprachbad" für die Kinder.
Der Erzieher arbeitet bewusst an seiner eigenen Sprache und achtet auf Aussprache, Akzentuierung, Sprachfluss, Wortschatz und Wortwahl. Insbesondere künstlerische Sprachgestaltung gehören zu unserem pädagogischen Qualitätsmerkmal.

Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung findet statt bei Dialogen mit und unter Kindern und den vorbildlich wirkenden Gesprächen mit Eltern und Kollegen, wie auch bei der Pflege des Zuhörens und Lauschens.

Gelegenheiten zum Dialog ergeben sich besonders in den Pflegesituationen, bei den gemeinsamen Mahlzeiten und gemeinsamem Tun.

Sinnvolle sprachliche Begleitung der alltäglichen Handlungen der Erzieher/innen leben im Alltag unserer Einrichtung. Die unmittelbare Zuwendung bei allen sprachlichen Äußerungen ist uns wichtig.

Sprüche, Reime, Verse, Lieder, Fingerspiele, Handgesten- und Schoßspiele begleiten den Alltag unserer Kinder.
Altersgemäße Tänzchen und Reigen, rhythmische Verse, Märchen ab dem Kindergartenalter, Puppenspiele, Singspiele, frei erzählte Geschichten, erste schöne Bilderbücher und bewegte Bilderbücher fördern die Kinder in ihrer Sprachbildung und lassen sie die Sprache in einem reichen Angebot erleben.

Um Die Sprachentwicklung der Kinder zu dokumentieren, haben wir uns dem Verfahren BaSiK, entwickelt von Frau Dr. Renate Zimmer angeschlossen. Bei BaSiK handelt es sich um ein Verfahren, welches eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ermöglicht. Die Beobachtung erfolgt im und außerhalb des pädagogischen Alltags und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen. Aufbauend auf den Beobachtungen können Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden. Außerdem wird der Sprachentwicklung von mehrsprachig aufwachsenden Kindern besondere Beachtung geschenkt.
Wir führen die BaSiK-Bögen in einer Version für Kinder unter drei Jahren und einer Version für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt durch.

13.2. Der Umgang mit Mehrsprachigkeit

Die Erstsprache ist ein wichtiger kultureller Bestandteil im Leben eines Menschen und hat für die Bindung und die Beziehung zu den Eltern einen großen Stellenwert.
Rudolf Steiner sagt über die Sprache:
„Wenn von der menschlichen Sprache die Rede ist, dann fühlen wir wohl hinlänglich, wie sehr die ganze Bedeutung und Würde und das ganze Wesen des Menschen mit dem zusammenhängt, eas als Sprache bezeichnet wird. Unser innerstes Leben, all unsere Gedanken, Gefühle und Willensimpulse fließen gleichsam nach außen zu unseren Mitmenschen hin und verbinden uns mit denselben durch die Sprache. Wer sollte es denn nicht wissen, wie der Mensch in Bezug auf sein Denken abhängig ist von der Sprache. (…) Und wissen wir doch auch wie der Charakter eines ganzen Volkes, das eine gemeinsame Sprache spricht, in gewisser Weise von dieser Sprache abhängig ist."
(R.Steiner: "Die Geisteswissenschaft und die Sprache", Vortrag 20.01.1910)

Wir möchten den Menschen mit kultureller Offenheit und gegenseitiger Würdigung und Wertschätzung der verschiedenen Sprachen gegenübertreten.
Die Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache besuchen unseren Kindergarten und die deutsche Sprache wird ihnen nicht direkt vermittelt, sondern sie erleben den Alltag mit all seinen Tätigkeiten, können nachahmend tätig werden. Die vielen Tätigkeiten werden mit Sprüchen und Liedern begleitet, die die Kinder mit ihren Laut-, Wort- und Satzmelodien nachsprechen können. Die täglichen Fingerspiele, Reigen und Lieder werden mit Gesten begleitet. Märchen werden zwei bis vier Wochen vorgelesen, frei erzählt oder als Puppenspiel aufgeführt, so dass die Kinder durch die Wiederholung die Strukturen und Gesetzmäßigkeiten der Sprache entdecken und aus

dem Verständnis für die Bedeutung des gesprochenen Wortes sich das Verstehen bilden kann.
In unserem Jahreslauf möchten wir auch Lieder, Verse, Bücher und Gepflogenheiten aus fremden Ländern mit einbringen, da die Kinder in ihrer Umgebung Menschen aus fremden Kulturen sehen und erleben. Indem wir Speisen aus fremden Ländern zubereiten oder anderssprachige Fingerspiele, Lieder und Tänze mit den Kindern singen und sprechen, erleben die Erwachsenen und die Kinder mit Migrationshintergrund die Wertschätzung ihrer Kultur.

13.3. Angebote zur Sprachförderung

In unserer Einrichtung findet Sprachförderung spielerisch in unserem rhythmischen Tages-, Wochen- und Jahreslauf statt.

Täglich erleben die Kinder:

- Verse und Reime
- Das Vorlesen von Bilderbüchern
- Fingerspiele, Kniereiter
- Reigen und Kreisspiele
- Lieder zu den Jahreszeiten und Volkslieder
- Rollenspiele
- Das Erzählen von Geschichten, Märchen und Puppenspielen
- Tischgespräche während der Mahlzeiten

Die Erzieher/innen möchten als gute sprachliche Vorbilder die Sprache fördern.

14. Dokumentation

KIBIZ §13b, Beobachtung und Dokumentation:

1) Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Diese ist auch auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Bildungsdokumentation). Nach einem umfassenden Aufnahmegespräch mit den Eltern und einer Eingewöhnungsphase, spätestens aber sechs Monate nach Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung, erfolgt eine erste Dokumentation. Entsprechendes ist für die Förderung in Kindertagespflege anzustreben. Die Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus.

(2) Die Bildungsdokumentation ist auch Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Wenn die Eltern in zeitlicher Nähe zur Informationsweitergabe schriftlich zugestimmt haben, wird sie den Grundschulen zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt und von den Lehrkräften des Primarbereichs in die weitere individuelle Förderung einbezogen. Die Eltern sind dabei auf ihre Widerspruchsmöglichkeit hinzuweisen. Endet die Betreuung des Kindes in der Tageseinrichtung, wird die Bildungsdokumentation den Eltern ausgehändigt.

14.1. Methoden der Beobachtung und Dokumentation

Die Entwicklung des Kindes ist kein linearer Prozess, sondern Abfolgen von individuellen Entwicklungsphasen (Metamorphosen). Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation sind für uns die Grundlage, den ganzheitlichen Entwicklungsprozess des Kindes wahrzunehmen und die eigene Arbeit regelmäßig zu reflektieren.
Dabei wenden wir vielfältige Beobachtungsformen an, die sowohl auf freier Beobachtung wie auch auf strukturierter Beobachtung basieren. Ein wesentliches Mittel ist die tägliche, urteilsfreie Rückschau auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern und uns selbst als Erzieher.

Als verpflichtende Sprachstanderfassungsmethode haben wir uns für BASIK entschieden. Für die weiteren Bildungsbereiche haben wir einen eigenen Beobachtungsbogen entwickelt.

Für jedes Kind erstellen wir eine Dokumentationsmappe mit dem BASIK-Bogen, unserem Beobachtungsbogen, Kinderzeichnungen und Protokolle von Elterngesprächen. Diese Mappe wird den Eltern beim Verlassen des Kindergartens ausgehändigt oder ihnen bei Verlangen ausgehändigt.

Die Bildungsdokumentation, der Beobachtungsbogen unserer Einrichtung, geht auf folgende Entwicklungsbereiche des Kindes ein:

- Die physische Gestalt
- Vitalität/Gesundheit
- Taktile Wahrnehmungen
- Malentwicklung
- Grob- und Feinmotorik Sprache
- Gefühlsentwicklung/Stimmung
- Aufmerksamkeit/Ausdauer/Kognition
- Sozialverhalten
- Nachahmung
- Spielverhalten

15. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir möchten mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft eingehen und auf vertrauensvoller Basis miteinander arbeiten.
Eine gute Betreuung des Kindes basiert auf der verlässlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften. Gegenseitige Wertschätzung und Rollenbewusstsein sowie Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses bilden die Grundlage für unsere Erziehungspartnerschaft. Dies erreichen wir wie folgt:

In einem ausführlichen Erstgespräch vor der Aufnahme des Kindes informieren sich die Fachkräfte über das Lebensumfeld der Familie, lernen die Eltern und das Kind kennen.

Die Fachkräfte informieren die Eltern über das Eingewöhnungskonzept der Einrichtung.
Vor Aushändigung des Betreuungsvertrages wird auf einem ersten Elternabend ausführlich über die Vertragsunterlagen und den Elternleitfaden informiert, so auch über die verschiedenen Aufgaben der Gremien und der Elternarbeit, Verantwortliche aus Vorstand und Elternrat stellen sich vor.

Die Aufnahme des Kindes in die Kindergartengruppe und von der Kindergartengruppe in die Schule sind sensible Phasen und werden mit den Eltern besprochen und der Prozess des Übergangs gemeinsam gestaltet. Den pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass sich die Familie des Kindes in einer Übergangsphase befindet, in der gewohnte Strukturen verändert werden und ambivalente Gefühle bei den Eltern Verständnis und Empathie erfordern.
Ein täglich informeller Austausch stärkt die Verantwortlichkeit der Eltern und das Vertrauen der Zusammenarbeit mit den Erziehern.
Jederzeit können ausführliche Entwicklungsgespräche vereinbart werden. Regelmäßige Elternabende und gemeinsame Unternehmungen und Aktionen ermöglichen den Eltern, am Lebensraum des Kindes teilhaben zu können. Beschwerden werden von den Fachkräften mit Offenheit entgegengenommen und zeitnah geklärt.
Um die soziale Gemeinschaft einer Elterninitiative und die Erhaltung der Einrichtung gewährleisten zu können, ist die Zusammenarbeit von Eltern und Kollegium von großer Bedeutung. Die gemeinsame Gestaltung von Festen und Aufgaben zur Instandhaltung der Einrichtung gehört zu den gemeinsamen Aufgaben von Eltern und Erzieherinnen.

15.1. Elternabende

In regelmäßigen Abständen werden von den Erzieherinnen zur Gemeinschaftsbildung und zum pädagogischen Austausch Elternabende mit pädagogischen Themen und organisatorischen Belangen durchgeführt. Interessen und Bedürfnisse der Eltern werden in gegenseitigem Austausch berücksichtigt

15.2. Elterngespräche

In Tür- und Angelgesprächen nehmen wir von den Eltern Informationen entgegen oder geben Informationen Weiter. Sie dienen dem gegenseitigen, täglichen Austausch.
Je nach Bedarf führen wir nach Terminvereinbarung Elterngespräche durch und bieten einmal jährlich Entwicklungsgespräche an.

15.3. Elternaufgaben

Um Haus und Garten in Stand zu halten, übernimmt jedes Elternhaus unserer Einrichtung eine Elternaufgabe. Diese Elternaufgaben sin im „Elternleitfaden" genau definiert (siehe Anhang).

15.4. Gremien und Arbeitskreise

a) Elternrat

Für die Dauer eines Jahres wählt jede Gruppe einen Elternrat mit mindestens zwei Mitgliedern. Der Elternrat ist das „Bindeglied" zwischen Eltern und Erzieherinnen und ist vermittelnd tätig. Bei der Organisation von Festen und dem Jährlichen Adventsbasar unterstützen sie das Kollegium. Er wird über alle Belange des Kindergartens informiert.

b) Vorstand

Der Vorstand leitet den Kindergarten in rechtlichen, finanziellen und personellen Belangen, beschließt und verantwortet alle Entscheidungen, die den Kindergarten betreffen. Der Vorstand informiert und arbeitet mit dem Kollegium und Elternrat zusammen.

16. Vernetzung und Kooperation

Wir kooperieren und sind vernetzt mit anderen Einrichtungen der Jugendhilfe, Schulen, Therapeuten, Ärzten und Fachberatern im kommunalen und regionalen sozialen Raum. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit lässt den Kindergarten zu einem Mitgestalter des Kulturlebens werden.
Wir führen jährlich öffentliche Veranstaltungen durch. Wir Erstellen und verteilen Broschüren, Flyer, Hausmitteilungen und Elternbriefe.
Umfassende Informationen zu unserer Einrichtung sind zu erhalten über unsere Homepage, telefonisch oder nach Terminvereinbarung.

16.1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

1) Kooperationspartner:
   Familienzentrum Waldorfhaus e.V.

2) Übergang Kindergarten-Schule-Treffen
   Rudolf-Steiner-Schule Wuppertal

3) Übergang Kindergarten-Schule-Treffen
   Städtische Nachbargrundschulen

4) Dachverband: Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband

5) Vereinigung der Waldorfkindergärten

6) Jugendamt Wuppertal

7) Landesjugendamt Rheinland

8) Gesundheitsamt Wuppertal

9) Beratungsstellen
   Durch ausliegende Informationsbroschüren können sich die Eltern über verschiedene Beratungsangebote informieren

10) Fachschulen für Sozialpädagogik

17. Partizipation/Beschwerde

Waldorfpädagogik versteht sich als eine Erziehung zur Freiheit. Wir sind als Waldorfkindergarten gleichermaßen der UN-Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet und achten in allen unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu wahren und ihrem Wohl zu dienen. Für uns bedeutet dies, Kinder entsprechend ihren Entwicklungsfähigkeiten und Persönlichkeiten selbstbestimmten Entscheidungen zu treffen und ihre Selbstwahrnehmung zu stärken. Partizipation bedeutet für uns, beteiligt zu sein, mitzuwirken und mitzubestimmen.

Unser Beschwerdeweg im Waldorfkindergarten Wuppertal e.V.

Beschwerdewege des Kindes:

- Jedes Kind will in seinen verbalen und nonverbalen Äußerungen ernst genommen werden und fordert zu Recht ein unmittelbares Handeln des Erwachsenen.

- Die Eltern vertreten die Rechte ihres Kindes den mitarbeitenden Fachkräften gegenüber.

- Die Beschwerde des Kindes ist abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und Situation.

- Es wird zeitnah eine gemeinsame Lösung gesucht

Beschwerdewege des Erwachsenen:

- Wir bitten auf unsere Unzulänglichkeiten hingewiesen zu werden.

- Wir sind nicht fehlerlos und bitten um Unterstützung bei der Bearbeitung unserer Fehler und Unzulänglichkeiten.

- Wir wollen unsere Fehler anschauen, bearbeiten und korrigieren.

- Beschwerden werden ruhig und sachlich entgegengenommen.

- Wir bieten keine vorschnellen Lösungen an. Es wird gegebenenfalls um Bedenkzeit gebeten. Wenn es erforderlich ist, wird eine zweite Person zum Gespräch dazu gebeten. Es wird zeitnah zielorientiert über die Beschwerde gesprochen und eine Rückmeldung gegeben.

- Es wird darum gebeten, gravierende Beschwerden zu verschriftlichen. Verschriftlichungen der Beschwerden ermöglichen eine erfolgreiche Selbstkontrolle.

- Interne Prozesse werden vertraulich behandelt und dringen nicht nach außen.

Möglichkeiten der Beschwerde:

- Sprechzeiten mit Erzieherinnen, Leitung und Vorstand des Kindergartens können flexibel vereinbart werden

- Das täglich offene Büro und Elternabende ermöglichen spontane Gespräche

- Der Elternrat kann eine vermittelnde Rolle übernehmen.

17.1. Partizipation im Waldorfkindergarten Wuppertal e.V.

Mit der UN-Konvention wurden 1989/1990 die Rechte der Kinder gestärkt und gesetzlich festgelegt. Im Bundeskinderschutzgesetz wurde das Beteiligungs- und Beschwerderecht der Kinder in den Einrichtungen im SGB VIII konkretisiert. Es wurde festgelegt, dass Kinder das Recht bekommen, mitzuwirken und sich in eigenen Angelegenheiten beschweren zu können, auch in der Kindertageseinrichtung gewährleistet sein muss. Dieses Recht kann in jeweils dem Entwicklungsstand des Kindes angemessener Form durch das Kind selbst oder durch seine gesetzlichen Vertreter wahrgenommen werden.[1]

Die Absicht dieses Rechtes für Kinder ist, dass sie sich an den Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung beteiligen können und als Gestalter ihres eigenen Lebens Selbstwirksamkeit erfahren.
In der Waldorfpädagogik ist die Haltung gegenüber dem Menschen, dem Kind, von Respekt, Interesse, Wertschätzung und Achtung geprägt. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit eröffnen, sich leiblich, seelisch und geistig gesund zu entwickeln.
Waldorfpädagogik besteht daher in erster Linie nicht aus bestimmten Methoden, sondern aus der respektvollen Haltung der Erzieher gegenüber der Individualität des Kindes.[2]
Die Verantwortung dem Menschen gegenüber steht in der Waldorfpädagogik im Mittelpunkt. Das sich entwickelnde Kind soll möglichst all seine individuellen Möglichkeiten, Begabungen und Fähigkeiten entfalten können und so später zu einer Bereicherung und einer Weiterentwicklung von Gesellschaft und Kultur beitragen können.[3]

Partizipation bedeutet Beteiligung, Teilhabe, bzw. Mitbestimmung. Partizipation im Kindergarten bedeutet eine altersgemäße Beteiligung der Kinder am Leben der jeweiligen Kindertageseinrichtung im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Partizipation kann ebenso in Zusammenarbeit mit den Eltern oder im Kollegium des Kindergartens praktiziert werden.

Wie wir die Beteiligung der Kinder umsetzen und ihnen die Möglichkeit zur Beschwerde geben, möchten wir im Folgenden darstellen:

---

1 Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter, 114.Arbeitstagung April 2013, Seite 3
2 Peter Loebell, Grundelemente der Waldorfpädagogik
3 Peter Lang, Waldorfkindergarten heute

Die Waldorfpädagogik im Kindergarten ist geprägt von Rhythmen und Strukturen im Tages- und Jahreslauf, durch die Kinder Verlässlichkeit und Sicherheit erfahren und Vertrauen zu den Erzieherinnen aufbauen können. Dies gibt ihnen wiederum die Basis, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Die Bindung zum Kind, die sich zwischen Erzieher und Kind aufbaut, ermöglicht die Bedürfnisse der Kinder abzuspüren. Nur durch einen respektvollen, empathischen Umgang miteinander ist Partizipation möglich und es ist wichtig, dass Kinder ihre Selbstwirksamkeit erleben.

Waldorfpädagogik möchte Kinder und Jugendliche mit den Fähigkeiten ausstatten, die notwendig sind, um in der sozialen Gemeinschaft fruchtbar wirken zu können. Respekt für den anderen Menschen, Empathiefähigkeit und demokratisches Bewusstsein gehören ebenso dazu, wie moralische Urteilsfähigkeit, Initiativfreudigkeit und die Bereitschaft zur Übernahme von Pflichten. (…) Kinder unterschiedlichster Herkunft und Begabung, Kinder mit Behinderung sollen miteinander leben und lernen in einem Klima gegenseitiger Achtung und Wertschätzung.[4]

Wir geben durch unseren pädagogischen Ansatz die Rahmenbedingungen vor und die Kinder dürfen
entsprechend ihrem Alter, ihrer Entwicklung innerhalb des Tagesrhythmus mitgestalten und mitbestimmen. Rhythmus, Rituale, das Lernen über Vorbild und Nachahmung, das Leben mit der Natur und den Jahreszeiten, geben uns den Rahmen für pädagogisches Handeln, in dem wir im Tageslauf Partizipation mit den Kindern leben. Die Fähigkeit mitzubestimmen, Verantwortung zu übernehmen, können die Kinder in folgenden Bereichen und Abläufen in unserer Einrichtung erleben.

4 aus: Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Kindheit

Umsetzung von Partizipation im Tageslauf

Freispiel
Alle Spielmaterialien sind freilassend und frei zugänglich, so dass die Kinder ihr eigenes Spiel wählen und bestimmen können. Die zur Gruppe gehörenden Gruppenräume, das Material und das Mobiliar, können für das Spiel frei genutzt werden, so dass die Kinder ihre eigene Umgebung gestalten und in ein phantasievolles Spiel eintauchen können.

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
Durch unterschiedliche, durchschaubare Tätigkeiten, die die Erzieherinnen während der Freispielzeit durchführen, können die Kinder frei wählen und entscheiden, ob sie mithelfen möchten. Z.B. Bei der Frühstückszubereitung, bei der die Kinder das Kochen und Backen erleben, des Weiteren beim Bügeln, Waschen, der Raumpflege oder Spielzeugpflege.

Künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten
Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, nach eigenen Bedürfnissen kreativ tätig zu sein. Zur täglichen Nutzung steht eine Werkbank mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen bereit. Ein Maltisch mit unterschiedlichen Wachsmalern und Stiften, Papieren, Kleber und Scheren bieten den Kindern Gelegenheiten zum Basteln. Materialien zum Fingerhäkeln, Fingerstricken und Weben dürfen die Kinder bei Bedarf nutzen, ebenso haben sie Gelegenheiten zum Singen, Musizieren, Rollenspiele zu spielen, Bücher anzuschauen und Puppenspiele aufzuführen.

Aufräumen und Ordnung schaffen
Zur täglichen Aufräumzeit, bei der sich die Kinder je nach Alter verschieden beteiligen, darf jedes Kind abwechselnd entscheiden, was es aufräumen möchte. Daran anschließend bekommen die Kinder Verantwortungsbereiche und dürfen Dienste wie Tischdecker oder „Helfer" für die kleinen Kinder sein, oder dürfen eine Patenschaft für ein jüngeres Kind übernehmen. Sie helfen den Erwachsenen beim organisieren kleinerer Tagesabläufe, ebenso dürfen sie den Stuhlkreis oder Märchenkreis selbst aufbauen und gestalten (z.B. Tuch, „Märchenkerze", Steine usw.). Bei Kreisspielen achten wir besonders auf die Wünsche der Kinder.

Frühstück/Mittagessen
Zu den Zeiten des Frühstücks und Mittagessens, geben wir den Kindern Raum und Zeit, in einen Austausch untereinander und mit den Erzieherinnen zu kommen. Die Kinder bekommen die Gelegenheit ihre Bedürfnisse, Sorgen, Befindlichkeiten und Wünsche zu äußern. Die Kinder, die leise oder zurückhaltender sind, wollen wir durch Fragen und Zuwendung anregen, ihre Wünsche zu kommunizieren. Die Kinder können beim Essen wählen, was sie essen und ob sie essen möchten oder nicht.

Freispielzeit draußen
Die Freispielzeit im Garten bieten wir den Kindern täglich und bei jedem Wetter an. Fühlt sich ein Kind einmal nicht wohl, oder möchte es nicht nach draußen gehen, so darf es selbst bestimmen, ob es eine Ruhepause machen möchte oder eine andere Tätigkeit.

Während der ersten Freispielzeit dürfen die Vorschulkinder selbst entscheiden, ob sie im Außengelände oder im Gruppenraum spielen möchten. Gemeinsam stellen wir in einem vorhergehenden Gespräch die Regeln auf und schauen regelmäßig, ob die Regeln und Rituale sich bewährt haben oder verändert werden müssen.

Innerhalb der erlaubten Grenzen, in Hinblick auf Gefahren für die Kinder, dürfen sie alle Bewegungsmöglichkeiten im Garten nutzen und erfahren. Bau- und Spielmaterialien stehen den Kindern offen und frei zur Verfügung. Da die Kinder im Garten gruppenübergreifend spielen, bekommen sie die Gelegenheit, frei und selbstbestimmt neue Spielpartnerschaften einzugehen.

Partizipation für die U3-Kinder

Bei der Raumgestaltung und Raumausstattung legen wir wert darauf, dass die Spielmaterialien altersentsprechend, freilassend sind, die Phantasie der Kinder anregen und für sie frei zugänglich sind. Alles ist offen und sichtbar, so dass die Kinder Spielmaterialien und Spielorte selbst aussuchen dürfen, alle Räume sind offen. U3-Kinder gehen gerne in den Waschraum und spielen mit Wasser. Wir geben ihnen auch dort eine Spielmöglichkeit, so muss ein Kind auch einmal umgezogen, oder Wasser auf dem Boden aufgewischt werden.

Bei den Mahlzeiten dürfen die Kinder auch schon im frühen Alter selbständig ihre Brote schmieren und frei wählen, was sie nehmen möchten. Wenn ein Kind müde wird oder sich zurückziehen möchte, stehen die Bettchen oder kleine Ruheecken offen zugänglich bereit, ebenso dürfen sie selbst bestimmen, vom wem sie gewickelt werden wollen. Immer wieder schaffen wir im Morgenkreis oder bei den Mahlzeiten Gesprächssituationen, in denen auch schon die kleinen U3-Kinder Möglichkeiten haben, in das Erzählen von Erlebnissen und eigenen Anliegen zu kommen. In den Spielsituationen versuchen wir immer abzuspüren, was sie spielen und mit wem sie spielen wollen und helfen ihnen, ihre Wünsche zu äußern und zu formulieren.

Beschwerderecht für Kinder

Im täglichen Morgen- und Abschlusskreis geben wir den Kindern Raum und Zeit in verlässlichen Gesprächssituationen und Ritualen ihre Anliegen, Wünsche und Beschwerden vorzubringen und auszutauschen.

Partizipation der Eltern

Wir sehen die Eltern als „Experten" für ihr Kind und treten in Erziehungspartnerschaften mit ihnen. Gegenseitiges Wertschätzen, Empathie und Unterstützung bilden die Grundlagen unserer pädagogischen Zusammenarbeit mit den Eltern. Mitgestaltung und Teilhabe erfahren die Eltern in folgenden Bereichen:

- Wir bieten regelmäßig Elterngespräche, deren Grundlage die Bildungsdokumentationen und Entwicklungsbögen sind.

- Auf Wunsch machen wir Hausbesuche.

- Ein pädagogischer Austausch findet in Tür- und Angelgesprächen und auf den regelmäßigen Elternabenden statt.

- Die Eltern bilden einen Elternrat und beteiligen sich an vielen organisatorischen Aufgaben und stärken damit das Gemeinschaftsleben wie z.B. zu unseren Jahresfesten, dem Sommer- oder Laternenfest.

- Nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten suchen sich die Eltern Aufgaben, um Haus und Garten in Stand zu halten.

- In den vielseitigen Angeboten für Eltern, können sie sich eigenverantwortlich einbringen. Z.B. im Bastelkreis oder Gartenkreis.

- Auf Initiative der Eltern, wurde ein Förderverein gegründet, der die Einrichtung in pädagogischen Belangen unterstützt und mit eigenen Ideen den Kindergarten bereichert, z.B. mit einem Flohmarkt, Waffelbackaktionen, Apfelfest, Backhausfest usw.

- Um das Kindergartengeschehen miterleben zu können, bieten wir den Eltern Hospitationen in den Gruppen an, außerdem beziehen wir die Eltern zur Unterstützung als Krankheitsvertretung mit ein.

- Durch unsere Eingewöhnungszeit ermöglichen wir den Eltern eine langsame Lösung von ihren Kindern, damit sich entsprechend der Entwicklung der Kinder die Bindung zur Erzieherin aufbauen kann.

Beschwerderecht für Eltern

Um einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden und Konflikten möglich zu machen, haben wir eine Handlungsanleitung zur Konfliktlösung erstellt (siehe Anhang).

Bei den Erzieherinnen ist jederzeit eine Gesprächsbereitschaft vorhanden, um Wünsche, Anliegen, Kritiken auszusprechen und in schwierigen Situationen auch „Sprachrohr" ihrer Kinder sein zu können.

18. Qualitätssicherung

Grundlegend gehören zu den Merkmalen der guten gelebten Praxis, dass die räumliche, personelle wie auch zeitliche Gestaltung der Betreuung so einzurichten ist, dass den elementaren Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes bestmöglich entsprochen wird und die Mitarbeiter die fachlichen Anforderungen erfüllen. Eine Zusatzqualifikation im Bereich der Waldorfpädagogik von der Geburt bis zum siebten Lebensjahr ist unabdingbar.
Im Rahmen der Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung werden das pädagogische Konzept und die Organisationsform beschrieben, reflektiert und überarbeitet. An dieser Arbeit sind sowohl die Pädagogen als auch die Eltern und der Träger beteiligt. So wird sichergestellt, dass die Qualitätsentwicklung als Prozess die aktuellen Fragen und Bedürfnisse aller aufgreift. Dementsprechend zeigen sich die Ergebnisse der Qualitätsarbeit im Leitbild und in der aktuellen Einrichtungskonzeption.
Die schriftliche Konzeption der Arbeit der Kindertageseinrichtung, in der die Leitlinien für die pädagogische Arbeit und die Trägerschaft in einem eigenen Profil formuliert sind, verstehen wir als Grundlage unserer Qualitätsarbeit.
In regelmäßigen Abständen überprüfen wir die Konzeption, entwickeln sie weiter und passen sie den äußeren und inneren Bedingungen des Lebens an.

Auf interner Ebene erfolgen Evaluationsprozesse bei

- Elternabenden und Elternversammlungen, Elternbefragungen und Elterngesprächen
- Mitarbeiterkonferenzen, gruppenintern, gruppenübergreifend
- Konzeptionstagen
- Mitarbeitergesprächen
- Hospitationen

Auf externer Ebene durch

- Kooperation mit Fachberatungen des DPWV und der Vereinigung der Waldorfkindergärten
- Regelmäßige Fortbildungen

- Vernetzung mit anderen Kindergärten und Schulen

Schriftlich dargelegt wird das System zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Einrichtung durch:

- Das modulare Qualitätssystem PQ-Sys® KiQ, welches vom DPWV entwickelt worden ist
- Verbindliche Regelungen für alle Mitarbeiter und Einbezug aller Mitarbeitenden in die Planung und in Maßnahmen des Qualitätsmanagements
- Regelung der Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche
- Sicherung der Bereitstellung von erforderlichen Ressourcen

19. Literaturverzeichnis

- Leitlinien der Waldorfpädagogik von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr
- Bildungsziele, Bildungsbereiche, Bildungsbedingungen, Waldorfpädagogik für die Kindheit von 3 bis 9 Jahren
- Leitlinien der Waldorfpädagogik von 3 bis 9 Jahren
- Waldorfkindergarten heute/ Compani, Lang (Freies Geistesleben)
- Allgemeine Menschenkunde, Rudolf Steiner
- Die Erziehung des Kindes, Rudolf Steiner
- Sinneswelten, Wolfgang-M. Auer
- BaSiK – Die alltagsintegrierte Sprachbildung
  www.bewegtesprache.de
- Alltagsintegrierte Sprachbildung – NRW
  www.mfkjks.nrw.de
- Kinderbildungsgesetz NRW
  www.mfkjks.nrw.de
- Bildungsvereinbarung NRW
  Kinder – Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an-
  www.mfkjks.nrw.de

20 . Selbstverpflichtung

Die vorliegende Konzeption des Waldorfkindergarten Wuppertal e.V., wurde vom Kollegium erarbeitet und durch die Unterschrift als verbindliche Grundlage der Arbeit anerkannt.

Unterschriften Kollegium

Die vorliegende Konzeption des Waldorfkindergarten Wuppertal e.V. wurde vom Träger zur Kenntnis genommen und genehmigt. Sie ist Teil der Dienstverträge der Mitarbeiter.

Unterschriften Vorstand

Die vorliegende Konzeption des Waldorfkindergarten Wuppertal e.V. wurde vom Elternrat zur Kenntnis genommen und genehmigt. Der Elternrat erteilt hiermit seine Zustimmung.

Unterschriften Elternvertreter

Datum und Trägerstempel